

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

24. Erntemond 1930
(August)
Folge 34 2. Jahrgang

Die geheime Weltleitung wirkt in allen Parteien

Sozialisierung – Heere

Judentum – Christentum

Juden-Logen – Arbeiter-Internat. – Freimaurerei – Protest. Kirche – Jesuitische Geheimorden – Rom-Kirche

Kämpfende Nichtwähler

Kämpfende Nichtwähler

K. P. D. | S. P. D. | Staats-P. Unabh. Demokr. | Wirtschaftspartei | Hannoversche P. | Volksrechts-P. | Bayer. Bauernbund | Bayer. Volks-P. | Zentrum | Deutsche Volks-P. | Christlich-nationale Bauernpartei und sonstige Bauernparteien | Christlich-sozialer Volksdienst | Konserv. Volks-P. | Deutschnationale Volks-P. | N. S. D. A. P.

Die als „Stimmvieh" mißbrauchten Deutschen

Verbrechen am Deutschen Volke

Von Erich Ludendorff

Nach freimaurerischer Ansicht des Hochgradbruders des Großorients von Frankreich, Clémenceau, sind 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt, d. h. innerhalb der Grenzen Deutschlands. Eine ähnliche Ansicht teilt ja auch der jetzige Reichsjustizminister Dr. Dr. Bredt, der Führer der Wirtschaftpartei, die, nebenbei gesagt, dadurch ihr wahres Wesen enthüllt.

Außer den Auswanderungen nach Nord- und Süd-Amerika ist umfangreicher Menschenexport nach Frankreich „in aller Stille" im Gange. Jetzt teilt der Nachrichtendienst der „Ludendorffs Volkswarte" mit, daß aus Gelsenkirchen Züge mit Deutschen Arbeitern nach Rußland gehen. Gleichzeitig brachte die Mühlheimer Zeitung vom 6. 8. unter:

„Deutsche Fachleute nach Rußland"

eine Mitteilung, daß sich in Essen eine russische Abordnung niedergelassen habe, die damit beschäftigt sei, Deutsche Fachleute nach Rußland anzuwerben. Dabei würde besonders die Notlage einzelner ausgenutzt, indem man sie Verträge ausfertigen ließe, die kaum ein Existenzminimum für russische Verhältnisse aufwiesen. Der vorgedruckte, von den Russen aufgesetzte Vertrag enthielte auch einen Paragraphen, nach welchem den Russen das Recht zustehe, falls der Vertragskontrahent die ihm auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllt, unter Einhaltung einer zweiwöchentlichen Kündigungfrist vom Vertrage zurückzutreten, ohne Abgangsentschädigung oder Vergütung der Rückreisekosten.

Die Mühlheimer Zeitung führt dazu aus, daß derjenige, der diesen Paragraph anerkenne, sich vollkommen schutzlos den Russen ausliefere.

Es ist bezeichnend für die Mühlheimer Zeitung, daß sie zwar zur Vorsicht beim Abschluß dieses Vertrages mahnt, aber doch den Rat gibt, vor Unterzeichnung desselben unbedingt mit maßgebenden Stellen, wie Verbänden, Handelskammern und Wirtschaftorganisationen Rücksprache zu nehmen!

Diese schauervolle Mitteilung und das Denken der Zeitung, das sich hier enthüllt, ist charakteristisch für das Herrschen der überstaatlichen Mächte in Deutschland.

Ich stelle fest, daß eine russische Abordnung öffentlich in Deutschland Deutsche Arbeiter für Rußland anwerben darf, die damit vollständiger Rechtlosigkeit ausgesetzt werden. Denn rechtlos ist jeder, der sich der Sowjetrepublik ausliefert, vor allem jeder Deutsche, ganz gleich, ob die Sowjetrepublik sich die Rechtlosigkeit des Deutschen noch besonders im Vertrage bestätigen läßt. Warum weist denn die Mühlheimer Zeitung hierauf die Deutschen Arbeiter nicht warnend hin? Glaubt sie wirklich, daß der Deutsche Arbeiter durch jene, von ihr genannten Verbände und Organisationen oder „von den maßgebenden Stellen" wahre Auskunft erhalten wird? Diese dürften doch mit der russischen Delegation auf recht gutem Fuße, sogar unter einer Decke stecken. Nimmt nicht auch eine russische Offizierabordnung im Sennelager an den dortigen Truppenübungen der Deutschen Reichswehr teil?

Wir sehen hier, wie mit Zustimmung des „Staates" Deutsche Arbeiter in ihr Unglück gelockt werden. Die Rechtmäßigkeit der Werbungen für die französische Fremdenlegion ist zwar durch den Versailler Vertrag „garantiert", aber doch warnt wenigstens ein Teil der Presse vor diesem Verbrechen an ahnunglosen Deutschen Menschen. Die Werbung Deutscher Arbeiter nach Rußland setzt die Angeworbenen entsprechenden Gefahren aus, wie die französischen Fremdenlegionäre sie zu ertragen haben. Warum ruft aber hier nicht wenigstens die gleiche Presse das Deutsche Volk auf, warum erregen sich hierüber nicht die Bonzen der zweiten und dritten Internationale? Das aber hat noch einen besonderen Grund.

Wir gingen der Nachricht über den Abtransport Deutscher Arbeiter nach Rußland nach und erhalten noch nachstehendes Stimmungbild. Mag es im einzelnen etwas gefärbt erscheinen, so ist es doch von solcher Bedeutung, daß ich es den Deutschen nicht vorenthalten kann:

> „Nach dem Fünfjahrplan will die Sowjetregierung Rußlands Industrie und Handel wieder hochbringen, damit es wirtschaftlich unabhängig wird von allen Ländern der Erde.
>
> Die russische Sowjetregierung hat durch die hiesige kommunistische Partei 45 000 Leute angeworben für die russische Industrie. Aus Gelsenkirchen sind bis jetzt wöchentlich zwei Transporte abgegangen.
>
> Die kommunistische Partei beabsichtigt, nach den Wahlen weitere Leute anzuwerben. Es ist beabsichtigt, 4 Millionen Bergarbeiter und hochqualifizierte Arbeiter nach dem Uralgebirge zu exportieren.
>
> Auch ein Bekannter hatte sich, weil erwerbslos, nach dort anwerben lassen, kam aber nicht mehr mit.
>
> Als er mir das erzählte, habe ich ihm gleich davon abgeraten mit dem Bemerken, sich nicht als Kulturdünger für andere Völker mißbrauchen zu lassen."

Hiernach handelt es sich also um einen Menschenexport allergrößten Stiles, wenn es sich selbst nicht um 4 Millionen, sondern um Hunderttausende oder um hunderttausend oder um noch weniger handeln sollte.

Damit also will der „Staat" die Wirtschaft in Deutschland „ankurbeln", daß er Massen von Arbeitern aus Deutschland entfernt und in Rußland den Sowjets ausliefert, die Deutsche Bauern unerhörtesten Grausamkeiten aussetzen.

Welches Schicksal die armen Deutschen erwartet, das geht aus dem jüngst erschienenen Buche „Ein Deutscher Todesweg"*) hervor, das nur an Hand von Dokumenten das grauenvolle Los aller Deutschen unter der Sowjetherrschaft nachweist.

Die Kommunisten aber, die hier die Urheber des Menschenexportes sind, gegen den sie sich sonst mit Recht scharf wenden, verfolgen andere Ziele. Der Deutsche Arbeiter soll als Arbeitsklave den Fünfjahrplan ihres Genossen Stalin und damit das ganze bolschewistische System retten. Sollen nicht aber auch die Deutschen Kommunisten, von ihren Bonzen irregeführt, in Rußland zu Soldaten der roten Armee ausgebildet werden und, nach Deutschland zurückgekehrt, als Vorhut dieser Armee in Deutschland im kommenden Weltkrieg zur Stelle sein? Ich werde hierüber in meiner Betrachtung über den Weltkrieg 1932 schreiben. Doch was weiß hierüber der „Staat"?

Welche Pläne man auch hier annimmt, die gemeldeten Tatsachen sind so ungeheuerlicher Art und so schwerwiegender Natur, daß sie die Empörung und schwerste Sorge des ganzen Volkes, namentlich des Deutschen Arbeiters wecken müssen. Sie sind ein Beweis dessen, was das Deutsche Volk vom heutigen „Staate" und von den politischen Parteien zu erwarten hat, die sich hier ausschweigen, wo sie sonst ihr Maul aufreißen, wenn sie das „Volk" betrügen oder die Tatsachen in einer Weise behandeln, die die Wahrheit verhüllt und darum den Widerstand einschläfert!

Deutsche, tut Eure Pflicht.

*) **Ein Deutscher Todesweg**, authentische Dokumente der wirtschaftlichen, kulturellen und seelischen Vernichtung des Deutschtums in der Sowjet-Union. S. Buchbesprechung in dieser Folge. D. Schriftltg.

„Höhere Zwecke"

Gregor VII. (1073—1085), von dem der Bischof Thierry von Verdun sagte: „Sein Leben klagt ihn an, seine Verkehrtheit verdammt, seine hartnäckige Bosheit verflucht ihn", einer der erfolgreichsten und gewalttätigsten aller Päpste, ist es gewesen, der die **Ehelosigkeit der Priester** erzwang und zwar mit den teuflischen Mitteln, die der Zweck nur irgend „heiligen" konnte. Die Folgen des Zölibates sind bekannt: fürchterlichste Massenhurereien der römischen Geistlichkeit, Notzuchtverbrechen seitens der Priester selbst im Beichtstuhl, ja Homosexualität, Knabenschänderei und Sodomiterei ad perversissimum. Und die alleinseligmachende Kirche gestattete dies alles nicht nur, sondern sie machte sogar glänzende Geschäfte damit, indem sie einen regelrechten Hurenzins erhob, Sodomiterei usw. sehr hoch besteuerte — alles nach dem altbewährten Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel! Ausführlich und wahrheitgetreu berichtet davon Corvin in seinem Buch „Der Pfaffenspiegel" (5. Auflage 1885; Rudolstadt, Verlag A. Bock), besonders in dem Kapitel „Sodom und Gomorrha", S. 259 ff.

Gregor VII. verbot aber nicht allein für die Zukunft jede Priesterehe, sondern suchte auch mit aller Gewalt es zu erzwingen, daß die bereits verheirateten Priester ihre Frauen und Kinder verstießen, um der „höheren Zwecke" willen und getreu den Befehlen des Juden Jesus von Nazareth: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht wert" (Mt. 10, 37); „So jemand zu mir kommt und nicht hasset seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein" (Lc. 14, 26; vgl. a. Mt. 19, 29 und Lc. 18, 29 u. 30). Als Hunderte und Tausende von Pfarrern aller Länder gegen dieses unsittliche, unmenschliche und unnatürliche Gebot Sturm liefen, als sie nicht von der **Kirche** scheiden lassen wollten, was **Gott** zusammengefügt, „erkannte der „heilige" Vater plötzlich selbst das Grausame dieses neuen Gesetzes" und schlug dieserhalben aus christlicher Barmherzigkeit und reiner väterlicher Güte und Milde (und wohl auch, weil er sich selbst zu gut kannte) jene berühmte **„licentia occulta"**, geheime Erlaubnis vor, die ein schreiendes Beispiel römisch-jüdischer „Moral" ist, und nach der die Priester sich Konkubinen, Maitressen, Huren halten durften, soviel sie wollten und bezahlen konnten — alles um der „höheren Zwecke" willen, d. h.: die Kirche wollte erben, was sonst die rechtmäßigen Kinder ihrer Angestellten und Beamten geerbt hätten, erben würden! — Verkaufe alles, was du hast und — gib es mir!

Mit dem Auftrage, dieses Anerbieten des „heiligen" Vaters zu überbringen, kam auch ein solcher Sendbote Christi nach Nordland, zum Pfarrer Peder von Rasbo in Schweden. Dieser hatte als treuer Sohn der römischen Kirche sein liebes Weib und seine Kinderchen verstoßen, indem er dem teuflischen Gesetze Gregors sich beugen zu müssen glaubte. Als der Sendbote Christi aber mit diesem neuesten Anerbieten der „licentia occulta" in das verödete, freudeleere Pfarrhaus zu Rasbo kam, da erwachte in Herrn Peder die reine sittliche Entrüstung der germanischen Seele zu stürmischem Groll. Und der Pfarrherr von Rasbo antwortete dem römischen Sendling:

— „Die Kirche erlaubt dem Priester nicht, eine Frau zu haben, aber wohl eine Maitresse?"

— „Nicht so harte Worte! Forsita, Haushälterin nennen wir es."

— „Nun denn", sagte Herr Peder, „wenn ich dann meine Frau zur Maitresse nehmen will, so hat die Kirche nichts dagegen?"

— „Nicht so, nicht so! Jede andere, aber nicht sie! Die Zwecke der Kirche! Erinnert Euch!"

— „Die höheren Zwecke der Kirche waren es! Also um das Erbrecht aufzuheben und zu Landbesitz zu kommen, forderte die Kirche die Scheidung, nicht der Sünde wegen. Ihr haltet also unerlaubten Erwerb von fremdem Eigentum für höhere Zwecke. Nun denn, mit der Kirche will ich nichts zu schaffen haben! Tut mich in den Bann, und ich werde es für eine Ehre ansehen, aus der Gemeinschaft der vortrefflichen Kirche ausgeschlossen zu werden; setzt mich ab, und ich werde so weit fort sein, ehe Ihr Eure Plakate habt schreiben können, daß Ihr niemals meine Spur finden werdet!

Herr Diakonus, grüßet den heiligen Vater und sagt ihm, daß ich sein schmutziges Angebot

> Die Befreiung unserer Seele muß mit Hilfe unserer eigenen Religion und unserer eigenen Kultur gesucht werden.
>
> *Mahatma Gandhi.*

Vom Deutschen Rhein

Nachdem im verflossenen Jahre drüben über Godesberg der prunkvolle Jesuiten-Palast entstanden war, haben die Schwarzröcke nun auch am diesseitigen Ufer des Rheins den Geßlerhut aufgepflanzt, indem sie das hochgelegene herrliche Schloß Drachenburg — in den 80er Jahren von Baron Sarter geschaffen — mit großen Park- und Nebengebäuden sich angeeignet haben. Das Jesuitenkloster St. Anno in Honnef hat das Schloß für ein Butterbrot vom wohl verarmten Besitzer erstanden. Das Schloß auf der Höhe des markantesten Felsen des Siebengebirges wird ein Wahrzeichen der hier immerfort steigenden Macht des Jesuitentums sein. Auf den sonst fast leeren Rhein-Promenaden sieht man heuer fast ausschließlich die Zöglinge der Jesuiten-Klöster unter frommer Leitung ihrer Patres, bzw. Nonnen, lustwandeln, die Badeanstalten haben sie beschlagnahmt, und die triumphierenden Fratzen der Jesuitengesichter zeigen einem an, wer hier herrscht.

Paraguay ist ein Waisenkind dagegen. Während das Volk hungert und sich sein Elend nicht erklären kann, mästen sich diese Volksaussauger vom Gelde desselben, ohne daß dies aufwacht.

Die Inbesitznahme des Drachenfels — polnische Jesuitenschulen auf preußischem Gebiet im Osten, ein päpstlicher Administrator in Berlin —, öffnet das immer noch nicht den Deutschen die Augen?*)

*) S. „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von E. und M. Ludendorff, geb. 3.— Mark, geh. 2.— Mark. Ludendorffs Volkswarte-Verlag.

Katholische Aktion

Wir lesen in „Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt" vom 20. Juni 1930:

„... Um 9 Uhr stellten sich die Teilnehmer auf der Dominikaner- und Katharinenstraße auf (zur Fronleichnamsprozession, D. V.). Zwei Musikabteilungen begleiteten die Sakramentslieder. Reichswehr im Stahlhelm umgab den Traghimmel mit dem Geistlichen, die kirchlichen Körperschaften, Schwestern beider Orden folgten in feierlicher Gewandung ..."

Ob die Deutschen es bald wissen werden, daß das „Katholische Aktion" ist? —

In einem katholischen Bericht, überschrieben „Katholikentag des Bistums Berlin" lesen wir:

„... Die ganze Veranstaltung der 50 000 stand unter dem Leitgedanken „Das Kreuz ist unser Sieg"... Dieser Schar folgten 1200 in weiß und gelb, den päpstlichen Farben, gekleidete Kinder, die eine lebende Fahne darstellten ..."

Die päpstlichen Farben auf märkischem Sande! Wie sagte doch Kardinal Wisemann 1850: **„England wird in dem Kreuzzug gegen die letzte Hochburg der Feinde auf märkischem Sande vorangehen."**

Die Deutsche Jugend als päpstliche Fahne!! Deutsche erkennt dieses Symbol, bevor es zu spät ist!

Und in Norwegen:

„Oslo, 28. Juli. Mit großer Prachtentfaltung begannen Montagmittag die Olaf-Festlichkeiten in Nidaro (Drontheim)... **Eine Prozession von 400 norwegischen Geistlichen, sämtlichen Bischöfen des Landes aus Schweden und einer großen Reihe hoher Geistlicher aus Schweden, Dänemark und Island, sowie Vertretern der evangelischen und theologischen Fakultäten aus Deutschland, Frankreich und England leitete die Feier ein, die sich zu dem größten Kirchenfest entwickelte, das der Norden je gesehen hat."**

...Denn es soll ein Hirt und eine Herde sein.

20 Millionen Deutsche zu viel

Die Arbeitlosigkeit, die Enteignung aller, die Großstadtverseuchung, die Zunahme der Abtötung keimenden Lebens, die Anpreisung der Verhütungmittel, haben es bisher immer noch nicht fertiggebracht, den erschreckenden Geburtenrückgang so zu fördern, wie unsere Feinde ihn gern sähen. Man versucht dem Übelstand dadurch abzuhelfen, daß man die Mädchen verängstigt, um sie unwillig zur Mutterschaft zu machen.

Ein Film „Frauennot und Frauenglück", in der Schweiz zusammengestellt, läuft augenblicklich in Berlin", zwecks „Aufklärung", ab. Der Vorgang der Geburt, ernste Operationen bei zu engem Becken, vor allem auch der Kaiserschnitt, werden wie eine Zirkusnummer im Film vorgeführt und sollen ihre Wirkung tun. Sicherlich wird der Film den gewollten Erfolg haben; denn die Deutschen Mädchen wurden ja von Kind auf in Unkenntnis über ihre hohe Aufgabe belassen, wurden nicht eingereiht in die Geschlechterfolge und zu entwurzelten, suggestibelen Eintagsfliegen grmacht.

Der teuflische Vernichtungkrieg gegen den Willen zur Mutterschaft, der auf allerlei Weise, vor allem mit Hilfe der wirtschaftlichen Not geführt wird, ist schlimmer für uns als der Weltkrieg!

Wie lange noch solche Schande?

Aus dem Haag wird gemeldet („Kölner Tageblatt", 367/30):

„Die Frau eines Schlachthausinspektors im Haag ermordete in einem Anfall von religiösem Wahnsinn ihre siebenjährige Adoptivtochter. Das Kind wurde von der Adoptivmutter sehr geliebt. Vor einigen Tagen, als der Inspektor zu seiner Arbeit ging, las die Frau lange in der Bibel. Dann ging die Frau in die Küche, holte eine Axt und erschlug das schlafende Kind. Nach vollbrachter Tat meldete sich die Frau bei dem nächsten Polizeirevier und erklärte, sie hätte Gott im Traum gesehen, der ihr befohlen habe, das Kind zu töten! „Du sollst tun, wie der Erzvater Abraham. Ich befahl ihm, seinen Sohn Isaak mir als Opfer zu bringen. Auch du sollst dein Kind opfern." Sie dachte zwar, daß Gott sie im letzten Augenblick hindern würde, das Opfer zu bringen. Da es aber nicht der Fall war, mußte sie die Weisung Gottes vollbringen."

Blinder Gehorsam! Das ist das Gotterlebnis der Juden sowohl wie der Jesuiten aller Sekten. Deutsche, erkennt demgegenüber das Deutsche Gotterlebnis. Macht es in euch wach, indem ihr das Buch lest: „Deutscher Gottglaube" von Mathilde Ludendorff.

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat zehn Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

nicht annehme, grüßt ihn und sagt, die Götter, die unsere Vorväter über den Wolken und in der Sonne verehrten, seien viel größer und vor allem reiner als diese römischen und semitischen Kuppler und Eintreiber, die Ihr uns aufgeschwatzt; grüßt ihn und sagt, daß Ihr einen Mann getroffen hättet, der sein ganzes übriges Leben der Aufgabe widmen werde, Christen zum Heidentum zu bekehren, und daß ein Tag kommen werde, wo die neuen Heiden Kreuzzüge gegen den Statthalter Christi und seinen Anhang führen würden, die den Brauch einführen wollen, Menschen lebend zu opfern, wo die Heiden sich damit begnügten, ihre zu töten. Und nun, Herr Diakonus, nehmt Eure Dekretalen auf den Rücken und eilet Eurer Wege, **ehe ich Euch durchpeitsche.** Ihr seid mit Euren unsichtbaren höheren Zwecken nahe daran gewesen, zwei Menschen nur hier am Orte zu töten, und das ganze Reich ruft Fluch über Euch. **Geht mit meinem Fluch,** brecht Euch die Beine auf der Landstraße, fallt im Graben um, möge der Blitz Euch erschlagen und Straßenräuber Euch plündern; mögen Eure toten Angehörigen umgehen und Euch des Nachts auf der Brust reiten; mögen die Brandstifter Euer Haus in Brand stecken, denn **ich schließe Euch hiermit aus der Gemeinschaft aller ehrlichen Menschen aus, wie ich mich selbst aus der heiligen Kirche ausschließe! — Hinaus!"**

Der Diakon blieb nicht lange im Pfarrhof, und Herr Peder verzog dort auch nicht, denn seine Frau und Kinder erwarteten ihn bei der Birkenhöhe auf dem Wege zur Ansiedelung, die Herr Peder oben im Walde an der Grenze von Westmandland anlegen wollte.

Dies alles erzählt uns der große Schwede **Strindberg** in seiner erschütternden Novelle „Höhere Zwecke" (enthalten in der lesenswerten Sammlung „Schwedische Schicksale und Abenteuer", 1883, Strindbergs Werke, III. Abteilg.: Novellen, 1. Bd.; Deutsch von E. Schering. 4. Aufl. München und Leipzig 1911).

H. R. Greifswald.

Christengreuel

Die grauenhaften, grausamen Morde der Christen an Andersgläubigen übertreffen alle Morde der Menschengeschlechter, die je geschahen, und reihen sich würdig den grausamen Morden der Juden an Goim an, wie wir sie zum Beispiel in der Bolschewikenrevolution jüngst erlebten. Viele der Massenmörder der Inquisition waren ja auch, wie Torquemada, Vollblutjuden und erfüllten treulich das Jahwehgebot: „Du sollst ihrer nicht schonen."

Wenn Juden sagen: „Die Christen sind nicht besser als die Juden", so haben sie, was Morden der Andersgläubigen anlangt, sicherlich recht.

Wer einmal die Krypten aller römischen Kirchen und die Räume unter dem Allerheiligsten der Synagogen durchforschen wollte, würde vielleicht manche Anhaltspunkte dafür finden, daß noch weit mehr Greuel geschehen sind als an das Tageslicht kamen. Noch jüngst wurde ein schauerlicher Fund gemacht, von dem folgendes am 23. Juli 1930 in der Presse berichtet wird:

„Eine grausige Erinnerung an die Inquisition. Ein schauerlicher Fund, der das größte Aufsehen erregt, ist nach einem Bericht der Madrider Zeitung „El Liberal" in der kastilischen Stadt Cuenca gemacht worden. Maurer, die an einem Ort arbeiteten, der in der Nähe der Kirche von Santa Cruz liegt und auf dem früher eine Lateinschule stand, stießen auf ein Loch in einer alten Mauer, das mit Steinen und Mörtel geschlossen worden war, und drangen dadurch in eine Art Verließ vor, in dem eine große Anzahl von Skeletten und Mumien in ungewöhnlichen Stellungen sich befanden. Die meisten der Leichen zeigten noch an, daß sie einen furchtbaren Todeskampf gehabt hatten, und alles ließ darauf schließen, daß die Unglücklichen lebendig begraben worden waren. Viele der Leichen hatten noch Spuren von Seilen um den Leib, woraus man schließt, daß sie von oben in den Kerker hinuntergelassen wurden. Ein Fenster war so angebracht, daß die Leiden der Opfer von außen her beobachtet werden konnten. Man vermutet, daß der grausige Fund aus den Tagen der Inquisition herrührt, und daß Ketzer auf diese Weise dem Tode überantwortet wurden."

Wie schön ist doch die christliche Bezeichnung: „Dem Tode überantworten" für dieses grausige Morden!!

Dieser Fund erinnert an die Mitteilung, die uns jüngst von zuverlässiger Seite wurde und die der Nachprüfung gar sehr wert ist! Es wurde das ganze Geschoß unter der Erde, unter der Jesuitenkirche St. Michael in München neuerdings durchforscht. Dabei fand man Gänge und Verließe, die nicht in den Bauplänen aufgeführt sind. Wer mag alles an diesen Orten geschmachtet haben, wer mag dort verschmachtet sein! Wird uns wohl Aufklärung gegeben, wie weit diese Mitteilung das Interesse der maßgebenden Stellen erweckt und welches Ergebnis die sorgliche Überprüfung zeitigt? Wir haben ein Interesse an den „Krypten", an den verborgenen Räumen all der Tempel Jahwehs, der den Glaubensmord befiehlt und zur Tugend erhoben hat.

Ein Deutscher Todesweg

Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz.

Das Deutschtum Rußlands im Todeskampfe! — Wahrhaftig, wenn man diese bis ins innerste erschütternden Dokumente liest, dann begreift man die ganze ungeheure Verlogenheit des Schlagwortes des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, das die überstaatlichen Mächte, um das Deutsche Volk auf die Knie zu zwingen, in die Welt gesetzt haben. Ein stolzes, aufrechtes Deutsches Volk ist das stärkste Hindernis für die Kollektivisierung der Welt. Dies sieht man sehr deutlich in Rußland. Mit Russen, Ukrainern, Tartaren usw. konnten die jüdisch-bolschewistischen Machthaber rasch fertig werden. Diese Nationen ließen sich verhältnismäßig rasch ins jüdische Weltkollektiv eingliedern. Anders steht es jedoch mit den numerisch außerordentlich schwachen Deutschen in Rußland. Geistig, kulturell und wirtschaftlich halten sie zähe an ihrer Eigenart fest. Sie sind nicht gewillt, sich kollektivieren zu lassen. Deshalb wird gegen sie ein Vernichtungsfeldzug mit unerhörter Brutalität geführt. Dieser Kampf läßt sich nur mit dem Ausrottungkrieg der Faschisten gegen alles Deutsche in Südtirol vergleichen. Kerker, Verbannung und Tod ist das Schicksal vieler Rußlanddeutscher. — Uns droht das gleiche Schicksal, wenn wir uns nicht in letzter Minute besinnen und auf den Boden der Ludendorffschen Kampfziele stellen und uns die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft erkämpfen. In diesem Sinne ist diese Schrift eine ernste, flammende Warnung für alle Deutschen. **Wir können sie nur angelegentlichst empfehlen.**

Ein Freund der überstaatlichen Mächte.

Unsere „Wahlparole", nicht zu wählen oder ungültige Stimmzettel als äußeres Zeichen unseres Unwillens mit dem heutigen System abzugeben, findet Anklang. Es ist verständlich, wenn gefragt wird: „was aber dann?" Wir stellen zunächst die Gegenfrage: „was kommt durch die Wahl?" Nun es kommt die kapitalistische, sozialistische und christliche Zwangsjacke, mehr oder weniger schwarzer Färbung, und sie kommt im „Namen des Volkes", ohne oder mit der Diktatur. Wird nicht gewählt, so fehlt der „Name des Volkes", dann enthüllt sich die Diktatur als das was sie ist, als ein Frevel am Volk. Nun meinen viele, der Diktator kümmere sich nicht um den „Namen des Volkes". Weit gefehlt. Selbst Mussolini und Stalin brüsten sich mit ihm. Alle Diktatoren wollen nur im Namen des Volkes „regieren". Sonst verblaßt ihr System früher oder später und ihr Ruhmesschein schwindet, so wie wir den Ruhmesschein schwinden sehen der Herren Fritz Ebert und Paul von Hindenburg. Täusche sich niemand im Volk, daß „das Volk" von den „Diktatoren und Staatsmännern" „gebraucht" wird.

Natürlich schafft „negative" Willensbetätigung gegenüber dem Wahlschwindel noch nicht genug, sie ist allein eine ernste Mahnung für die heutigen Gewalthaber. Sie muß ergänzt werden durch eine „positive", d. h. durch Zusammenschluß der freien Deutschen zu einem freien Volk. Erst dann kann dieses „freie Volk" erfolgreich eingesetzt werden gegenüber dem „Staat der überstaatlichen Mächte". Nur durch seine „positive" Willensbetätigung kann sich schließlich das Volk retten. Im übrigen lese jeder einmal Ludendorffs Kampfziele!

Das Volk wendet sich immer mehr von den Wahlen ab. 1919 wählten 83 Prozent, 1920 79 Prozent, 1924 (im Mai) 77 Prozent, 1928 75 Prozent. Hierbei sind aber noch die eingerechnet, die absichtlich ungültige Stimmzettel abgaben. Diesmal werden es wohl erheblich mehr sein. Das System der überstaatlichen Mächte genießt ja das Vertrauen des Volkes!

Der ständige Ausschuß des Deutschen Reichstages — siehe Folge 32/30 — hat nun doch getagt. Aber er ist zu der Überzeugung gekommen, daß er für die Beurteilung der Rechtmäßigkeit der Anwendung des Artikels 48 nicht zuständig sei! Ja, wir haben eine „Volks"vertretung. Es waren im besonderen die Deutschnationalen, die den Reichstag nicht für zuständig erklärten. So spinnen sich die Fäden immer fester zwischen Brüning, Hugenberg und Hitler.

Herr Paul von Hindenburg erholt sich von den Sorgen „seines Volkes" in Oberbayern, in einem ehemaligen römischen Kloster. Das ist bezeichnend. Vorher hatte er noch alle möglichen Feiern in Berlin, so einen diplomatischen Tee, bei dem das diplomatische Korps unter Führung des Cäsar Orsenigo erschien, des Vertreters des römischen Papstes Pius XI., der in seiner berüchtigten ersten Ansprache sich ganz als Herr der Geschicke des Deutschen Volkes fühlte. Dann war noch die Verfassungfeier am 11. 8., die, nebenbei, im nationalsozialistischen Thüringen genau so begangen wurde. Die N.S.D.A.P. will ebenso „Regierungpartei" werden wie der königlich preußische Generalfeldmarschall „Reichspräsident" wurde. Beides ist ebenso angenehm wie praktisch, oder, um mit Worten des Herrn Paul von Hindenburg zu sprechen: „Gefühlssache". Dann mußte noch der König Feisal vom Irak empfangen werden — armer König, bisher sind alle Könige, die von Herrn Paul von Hindenburg empfangen wurden, in recht unangenehme Lagen gekommen. Nur die freimaurerischen Brr. aus Stockholm und Kopenhagen sind noch wohlbehalten als Könige angestellt. So kann denn das Volk beruhigt sein, daß Herr Paul von Hindenburg in seiner „Erholung" von keinen großen Sorgen gequält wird, es kann sich also um so mehr mit seinen unerhörten eigenen Sorgen beschäftigen, die Herr Paul von Hindenburg ihm in so überreichem Maße aufgeladen hat.

Der Vertrauensmann des Herrn Paul von Hindenburg, der Kongreganist und Marienritter Brüning, so nennen sich nämlich die Kongreganisten, die sich auf die unbefleckte Jungfrau Maria, die Mutter des Jesus von Nazareth, eingeschworen haben, entwickelt sich weiter! Es reicht nicht der Raum, um immer wieder neue Redeblüten anzuführen. Er beschimpft den Reichstag, in dem seine Partei ausschlaggebend war und meint:

„Man hatte nicht den Mut, die notwendigen Steuern zur rechten Zeit zu fordern. Dafür aber geht man betteln vor die Türen der Banken, um die notwendigen Gelder aufzutreiben für die Beamtenbesoldung und Arbeitlosenversicherung, und macht sich zu Knechten der Großbanken und zu Hörigen des Reichsbankpräsidenten."

Aber, verehrter Marienritter, warum sollen die Beamten und die Arbeitlosen an der Knechtung an die Großbanken schuldig sein? Ich meine, die Schuldigen sind die Regierungen, und dabei die Bonzen der Sozialdemokratie und des Zentrums und aller anderen Parteien, die das System der überstaatlichen Mächte in Deutschland durchführen, das Volk in die Zwangsjacke stecken und den überstaatlichen Mächten den Besitz und den Ertrag der Arbeitkraft der Deutschen in einer Weise in den Rachen werfen, daß die Kaufkraft des Volkes derart geschwächt ist, daß es erliegt. Hübscher wäre es schon für den Deutschen Reichskanzler gewesen, wenn er auf die Zahlung an die Tributbank als Ursache der Knechtung an die Großbank hingewiesen hätte. Aber darüber muß ein romhöriger Reichskanzler und der Vertrauensmann des Herrn Paul v. Hindenburg sich ausschweigen. Er hat ja selbst die Lasten dem Volke aufgebürdet und seine Kaufkraft vernichtet.

Warum macht auch der Reichskanzler nicht von seinem Recht, das er sich ja selbst durch die Notverordnung zugesprochen hat, Gebrauch und setzt die unerhört hohen Preise für Kohlen, Eisen, Kali, Stickstoff, Elektrizität herab, und für Alkohol herauf?

Das Verhältnis zwischen dem römischen Zentrum und der jüdisch-freimaurerischen zweiten Arbeiterinternationale ist kein gutes mehr.

Herr Rudolf Breitscheid zerbricht sich noch immer den Kopf, was an dem Systemwechsel des Zentrums eigentlich schuld sei. Er ist in diesem Punkt genau so „verblödet", wie sein „großer" Genosse, Herr Braun von Preußen. Sie wissen immer noch nicht, daß Rom das Zentrum beherrscht. Kindlich naiv schreibt Herr Rudolf Breitscheid am 9. 8. im „Vorwärts":

„Nun wäre sicherlich die Annahme falsch, als ob das ganze Zentrum bereit sein würde, politischen Wünschen, die von Rom kämen, Rechnung zu tragen. Dagegen spricht schon die Erfahrung vergangener Jahrzehnte."

Herr Rudolf Breitscheid weiß nicht, daß Rom „offiziös" Weisungen erteilt, die es hintenherum wieder rückgängig macht. So tut es den törichten Regierungen einen Gefallen, setzt seinen Willen durch und erweckt bei „verblödeten Genossen" den Glauben, daß das Zentrum Herr seiner Entschließung, und Religion und Politik ganz verschiedene Dinge seien. Nein, Herr Breitscheid, Religion ist Politik für Rom, war nie anderes.

Im übrigen „macht" die S.P.D. wieder mit Schlagworten:

„Nieder mit dem Kapitalismus! Es lebe die Sozialdemokratie".

Stürmischer Beifall der suggerierten Arbeitermassen dankt Herrn Genossen Crispien dafür, der, wie der Jesuit, kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt. Wann werden die betörten Arbeitermassen einsehen, daß ihre Bonzen sie in die Gewalt des jüdisch-freimaurerisch-jesuitischen Weltkapitals geführt haben? Wann werden sie einsehen, in wie unerhörter Weise sie von ihren Bonzen beschwindelt werden?

Die „Staatspartei" wird weiter in führenden jüdischen Blättern in den Himmel gehoben. Herr Mahraun bekommt eine gute Note nach der anderen. Es ist ein berückend schönes Bild, „Jungdeutschen Rittergeist" im Dienste des Hauses Warburg für plutokratische Belange wirken zu sehen. Der Jude fühlt sich als Staat und darum hat er die Partei, die ihm so hervorragend dienen soll, auch „Staatspartei" genannt.

Nicht alle Demokraten haben sich der „Staatspartei" angeschlossen, noch ein „schäbiger Rest" ist in der Vereinigung „unabhängiger Demokraten" zusammengeblieben.

Die „Staatspartei" und die Deutsche Volkspartei haben in Baden nun doch eine gemeinsame Liste aufgestellt. Die künstlichen Juden der Deutschen Volkspartei müssen halt so gehen wie der Jude will. Es ist bezeichnend, daß sie ihre Mitglieder, die etwas zu sagen haben, in den Logen zusammenruft, so z. B. in Heidelberg in der Loge „Zur Wahrheit und Treue", — welch wundervoller Name für freimaurerischen Trug!

Der Jude Münzenberg, mit seinen guten Querverbindungen plappert aus der Schule und erzählt uns, wie Br. Luther sich dem Reichspräsidenten wieder einmal als Retter angepriesen hat. Er hat ja seine besonderen Rettungmethoden, wie z. B. die dritte Steuernotverordnung, die den Deutschen so ungeheure Vermögenswerte raubte, und damit der Deutschen Kaufkraft einen so empfindlichen Schlag gab, daß heute die Wirtschaft darniederliegt. Aber Br. Luther hat damals Blut geleckt. Darüber entrüstete sich nun nach dem Juden Münzenberg Herr Treviranus, der doch auch Deutschland auf gleiche Weise „retten" möchte. Auch Br. Schacht soll nicht angenehm berührt davon gewesen sein, denn er hat sich dieses edle Ziel als kommender Reichspräsident gesetzt. Ja, ja, das freie Volk hat viel zu sagen. Aber es deckt dieses System durch Wahlbeteiligung.

Nach außen hin schwindet das Ansehen des Deutschen Reiches.

Die litauische Regierung hat im Memelland unter Bruch des Memelstatuts eine Diktatur errichtet, um den Deutschen die letzten Reste der Selbstverwaltung zu rauben.

Am 30. Juli hat ein litauisches, polnisches und tschechisches Flugzeug unsere Grenzen überflogen. Nichts charakterisiert besser unseren staatlichen Jammer. Ja, wir sind ein freies, souveränes Volk, und Herr Paul von Hindenburg hat in der Tat volles Recht, sorglos in Oberbayern in einem ehemaligen Kloster zu weilen.

Auf die außerordentliche militär-politische Bedeutung des italienischen, lies: römischen und moskowitischen Abkommens wird General Ludendorff in den nächsten Folgen zurückkommen und über den kommenden Weltkrieg schreiben. Heute sei festgestellt, daß Jesuitengeneral und Papst durch Mussolini mit Stalin in einer Front stehen, daß der Kreuzzug, von dem es schon so merkwürdig still wurde, dank unserer Aufklärung, abgeblasen ist, daß aber Neues, Furchtbares gebraut wird, würdig Roms.

Ein „Wirtschaftabkommen" mit Lieferung von Rohstoffen und Fertigwaren von Land zu Land können überdies nur Staaten abschließen, deren Wirtschaftmethoden die gleichen sind, d. h. in denen der Staatssozialismus durchgeführt ist. Das Wirtschaftabkommen bestätigt voll die Ausführungen der „Ludendorffs Volkswarte", daß Bolschewismus und Faschismus genau die gleichen Erscheinungen sind, und es für uns Deutsche gleich ist, durch welches System wir geknebelt werden.

Bedeutungvoll ist, daß Herr Otto Straßer über so gute Verbindungen in Richtung Moskau verfügt, daß sein Blatt als erstes die Nachricht über das Bündnis bringen konnte, und sie mit einer Kriegsfanfare gegen Frankreich begleitete.

Was werden denn unsere Kommunisten und Faschisten anfangen, die bisher aufeinander einhieben, nachdem ihre Herren und Meister ein Bündnis geschlossen haben? Werden sie nicht das gleiche tun? Das dürfte doch recht nahe liegen. Vielleicht öffnen diese Zusammenhänge auch noch dem Stimmvieh die Augen und zeigen ihm, daß die Kämpfe zwischen Kommunisten und N.S.D.A.P. nur die „schafsdämelichen Bürger" in das nationalsozialistische Garn bringen sollen, um so auf diese Weise für Faschismus-Bolschewismus eingefangen zu werden. Das gleiche bezweckt der Kampf gegen den Marxismus.

Es ist widerlich, die Haltung der Jesuitenblätter gegenüber dem Bündnis Rom-Moskau zu beobachten. Sie führen einen Eiertanz auf, ganz so, wie Pater Muckermann S. J. nach den Abbildungen römischer Blätter bei seinem Auftreten auf dem Tanzkongreß in München. Nichts wissen sie auf einmal von dem Zusammenwirken von Papst und Mussolini. Es ist auch blamabel. An den Tagen der Reinigung der Jungfrau Maria und ihres Gatten Joseph Kreuzzugsrufe, und jetzt ein Bündnis. Der römische Papst weiß, daß er den verblödeten und suggerierten Bürgern seines „Katholischen Volkes" genau das gleiche zumuten kann, wie die Bonzen der Sozialdemokratie den suggerierten Arbeitermassen. Diese, in ihrer Not, haben es allerdings zum Nachdenken schwerer, wie die behaglich lebenden Bürger des „Katholischen Volkes".

In den Vereinigten Staaten steht eine Mißernte bevor. Der Großhandel freut sich. Eine Getreide-Hausse an der Neuyorker Börse war die Folge. Der Odd-Fellow-Br. Hoover beruft wieder einmal eine Kommission. Wahrscheinlich mit dem gleichen Erfolge wie im Vorjahr „die Wirtschaftkommission", d. h. die Sozialisierung und Verelendung des amerikanischen Volkes macht Fortschritte.

Tschian Kai Tscheks Operation war nicht schlecht. Er faßte die von Peking aus nach Süden vordringenden und sich dem Jangtse nähernden Heerhaufen von Schantung aus in der Flanke, um sie von Peking abzuschneiden und ihrer Verbindung mit Sowjetrußland zu berauben.

Warm begrüßen wir, daß die Nachricht, Herr Oberst Kriebel wolle China verlassen, falsch ist. Wir hoffen, daß die Deutschen Offiziere unter General Wetzel und Oberst Kriebel weiter erfolgreiche Arbeit leisten.

Der Norden Indiens ist im hellen Aufruhr. Bombenflugzeuge sollen den Freiheitwillen freier Stämme zerschlagen.

Ob Kommunisten in China oder Sozialisten in Indien Krieg führen, überall wird mit der gleichen erbarmunglosen Grausamkeit gegen Wehrlose oder nur Halbbewaffnete gehandelt. Das ist jüdisch-freimaurerische, römische Menschlichkeit!

Musterhaft wird in Indien der Boykott der englischen Ware durchgeführt. Warum entschließen sich die Deutschen nicht auch, nur Waren zu kaufen, die in Deutschland verfertigt sind, und Deutsche Ursprungszeugnisse zu verlangen!

Die „Katholische Aktion" in der Mark Brandenburg und in Pommern ist im vollen Gange.

„Der Katholizismus in Pommern breitet sich aus, sorgt sich um das Wachstum des Reiches Gottes",

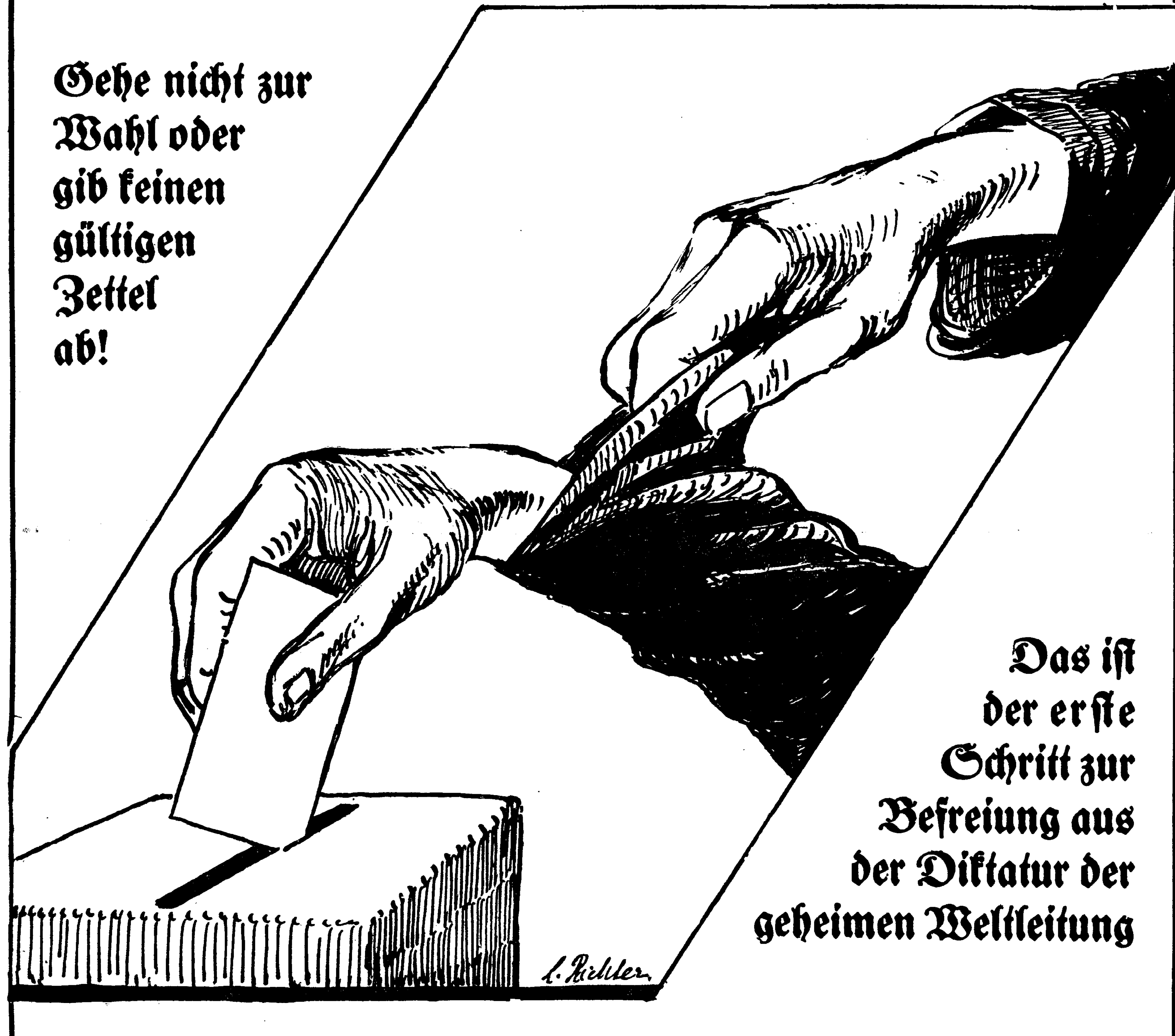
so läßt der Administrator Berlins, Bischof Schreiber, verkünden. Katholische Aktion wird immer mehr Trumpf. Da am 7. September Katholikentag in Münster ist, mußte die Neuwahl auf den 14. angesetzt werden. So richtet sich alles nach Rom.

Das „Göttinger Gemeindeblatt", August 1930, regt sich über den protestantischen Pfarrer Lortzing auf, der die Confessio Augustana als eine „große Täuschung" bezeichnet, und sie „ein unredliches Bekenntnis" nennt. Pfarrer Lortzing hat durchaus recht, wenn er das sagt. Er hat auch durchaus recht, wenn er meint, daß infolgedessen die Confessio Augustana, die ja „göttliche Wahrheit" ist, das Aufgehen des Protestantismus in die katholische Kirche bedingt. Das „Göttinger Gemeindeblatt" sollte ehrlich sein. Immer wieder können wir nur auf die Verbreitung der kleinen Schrift „Das Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus", von Frau Dr. Mathilde Ludendorff hinweisen.

L.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Karl v. Unruh, München.
Verlag: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München, **Karlstraße 10/II.**
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus Müller & Sohn.

Erkenne den Wahlschwindel!



Gehe auch den zweiten mit und kämpfe mit uns gegen
die Sozialisierungheere der geheimen Weltleitung, der
überstaatlichen Mächte und alle ihre Machtstätten im Volke.

Dann schaffen sich freie Deutsche
Volk und Reich!

Ludendorff

Die Entstehung des sozialistischen Staates

Von Hermann dem Deutschen.

Die auf dem Grundsatz der Freiheit der Person, der Freiheit, die auch die freie Betätigung der Arbeitkraft in sich schließt, und der Unantastbarkeit des Privateigentums beruhende Monarchie in Deutschland ist von den überstaatlichen Mächten Rom und Juda und ihren Werkzeugen, den Geheimbünden der Juden und Jesuiten, Freimaurer und Finanzmagnaten, die in allen Regierungen und Parlamenten maßgebende Vertreter sitzen hatten, durch den von Rom und Juda entfesselten Weltkrieg von 1914/18 und die von Rom und Juda am 9. 11. 1918 entfesselte Revolution, unter Führung des geheimen Leiters und Organisators der Weltrevolution, des Juden, Bnei-Brith-Freimaurers und Finanzmagnaten Dr. Walter Rathenau beseitigt und durch den sozialistischen Staat ersetzt worden.

Insgeheim hatte Rathenau schon am 9. 8. 1914 seinen planwirtschaftlichen, sozialistischen Staat begründet, mit Hilfe der Freimaurer und vertarnten Sozialisten Br. Bethmann-Hollweg, Br. Groener, v. Batocki-Friebe und des offenen Sozialisten Schlicke. Als dieser sozialistische Staat mit Hilfe der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften in 4 Kriegsjahren genügend ausgebaut war, beseitigten die weltrevolutionären Verschwörer Rathenaus um den Prinzen Max von Baden in Berlin und um Hindenburg in Spa die Monarchie als Hindernis der Sozialisierungtendenzen ihres „neuen Staates" Rathenaus. Die Regierung der „Volksbeauftragten" begann dann die Sozialisierung des Deutschen Volksvermögens, und der Reichsfinanzminister Erzberger, der Führer der Zentrumsfraktion, nannte sich selbst den besten Sozialisierungminister.

Der internationale Sozialismus, dessen Aufbau in allen Ländern der Welt das Ziel der Weltrevolution der beiden überstaatlichen Mächte Rom und Juda und ihrer weltrevolutionären Geheimbünde der Juden und Jesuiten, Freimaurer und Finanzmagnaten Rathenaus ist, ist weiter nichts als die Planwirtschaft Rathenaus, als Kriegszwangswirtschaft bekannt.

Das Wesen dieses sozialistischen „neuen Staates" Rathenaus besteht darin,

a) daß die Verfügunggewalt über alles Privateigentum und über alle Produktionmittel in den Händen der „neuen Führer" der 300 Finanzmagnaten Rathenaus, seiner „zentralen Weisheitmacht", zusammengefaßt ist*),

b) daß die ihres Privateigentums und der Betätigung ihrer Arbeitkraft und damit auch zwangsläufig ihres Selbstbestimmungrechtes, d. h. ihrer persönlichen Freiheit beraubten Einzelpersönlichkeiten als Kollektiv- oder Gemeinschaft- oder Herdenmenschen nach dem Willen und dem Gesetz der „zentralen Weisheitmacht" für ihren bloßen Lebensunterhalt als Geistes- oder Handarbeiter ohne Aufstiegsmöglichkeit fronden müssen.

Es ist daher „die Staatsräson" dieses von Rathenau insgeheim mit Hilfe

a) der vertarnten Sozialisten, der Geheimbünde der Juden, Jesuiten, Freimaurer und Finanzmagnaten, sowie
b) der offenen Sozialisten der S.P.D. mit U.S.P.D., Spartakisten und Kommunisten,

am 9. 11. 1918 mittelst Generalstreik und des Rätewesens, unter gewaltsamer Beseitigung der bestehenden Staats- und Gesellschaftordnung, unter falschen Versprechungen, Geheimhaltung und trügerischer Verschleierung der Ziele offen begründeten sozialistischen Staates

1. die Verfügunggewalt über alles Privateigentum und alle Produktionmittel aus der Hand der bisherigen Eigentümer in die Hand der 300 Finanzmagnaten Rathenaus mit allen Mitteln und auf den verschiedensten Wegen zu überführen.

2. den Erwerb von Privateigentum des einzelnen über das seinen notwendigen Lebensunterhalt übersteigende Maß zu vereiteln und den einzelnen in wirtschaftliche Abhängigkeit von der „zentralen Weisheitmacht" zu bringen, um die Individualwirtschaft des Kaiserreiches in die Kollektivwirtschaft des jüdisch-römischen Weltreichs zu überführen.

Die schon 1917 von den weltrevolutionären Juden und Freimaurern Hugo Preuß und Richard Witting-Witkowsky im Auftrage Br. Rathenaus entworfene Weimarer Verfassung ermöglicht diese Evolution zur Vollendung der Revolution vom 9. 11. 1918, denn sie enthält zwar Bestimmungen zum Schutze des Privateigentums und der Freiheit der Person und der wirtschaftlichen Betätigung, aber auch gleichfalls Bestimmungen zur Durchführung dieser Evolution.

Es ist eine Machtfrage, ob die hier festgestellte „Staatsräson" des neuen sozialistischen „Staates" vom 9. 11. 1918, der Beseitigung des Privateigentums und der Behinderung des Aufstiegs durch Leistung und der Individualwirtschaft zugunsten der durch die „zentrale Weisheitmacht" Rathenaus geleiteten Kollektivwirtschaft sich endgültig durchzusetzen vermag.

Dieser Kampf zwischen Privatwirtschaft und Kollektivwirtschaft tobt zur Zeit in allen Ländern der Welt. Sein Ziel ist „die Aufhebung der Staaten und ihre Umwandlung in autonome Wirtschaftprovinzen des geplanten jüdischen Weltreichs*), um dabei die Völker ins Kollektiv zu führen. Der von dem Finanzbolschewisten Warburg finanzierte weltrevolutionäre Raub- und Mordjude Trotzki, geb. Bronstein, schrieb schon 1914 in dem in Zürich erschienenen Buch: „Krieg und Internationale":

„Der Krieg bedeutet vor allem Zertrümmerung des Nationalstaates, als eines selbständigen Wirtschaftgebietes, worauf die weit mächtigeren und widerstandsfähigen republikanischen „Vereinigten Staaten Europas" als Fundament der „Vereinigten Staaten der Welt" folgen werden."

Die Dauer dieses ungeheuren in allen Staaten der Welt durchgeführten Kampfes der weltrevolutionären Juden zur Unterjochung aller nicht jüdischen Völker durch das System Rathenaus die Kollektivwirtschaft veranschlagt Rathenau selbst auf 100 Jahre.

Deutschland und das Deutsche Volk glaubte der geheime Leiter der Weltrevolution, der Jude, Freimaurer und Finanzmagnat Br. Walter Rathenau, 1938 vollkommen unterjocht zu haben. **Im Dezember 1918 schreibt er in der „Neuen Zürcher Zeitung" folgende „Prophezeiung", die Form, in welcher der rote Prophet der Weltrevolution seinen Jüngern seine politischen Pläne zu verkünden und seine Befehle zu erteilen pflegte:**

„Wer in 20 Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühendsten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer. Die großen Städte des Altertums: Babylon, Ninive, Theben, waren von weichem Lehm gebaut, die Natur ließ sie verfallen. — Die Deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halberstorbene steinerne Blöcke, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtviertel sind belebt, aber aller Glanz und alle Herrlichkeit ist gewichen. — Die Landstraßen sind zertreten, die Wälder abgeschlagen, auf den Feldern keimt dürftige Saat. Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen, und überall stehen traurige Wohnungen, die hohen verwitterten Bauten aus der Zeit der Größe.

Ringsum blühen erstarkt alte und neue Länder in Glanz und Leben neuer Technik und Kraft, ernährt von dem Blute des erstorbenen Landes, bedient von seinen vertriebenen Söhnen. Der Deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit. Ein Volk, das Gott zum Leben geschaffen hat, das heute noch jung und stark ist, lebt und — ist tot!"

Die Mittel zur Herbeiführung dieses Zustandes gibt Rathenau seinen Leuten auf Seite 57 „Der Kaiser" an:

„Jahrzehnte des Kampfes, unterbrochen von Jahren des Waffenstillstandes, Jahren des Massensieges und Jahren der Reaktion. Der Kampf geführt mit kulturfeindlichen Mitteln: Strick, Selbstverstümmelung, Sabotage, Geldbestechung aus unerschöpflichen, strupellos betriebenen Druckerpressen. Geschlechter, die zuchtlos und respektlos aufwachsen, Versiegen der Arbeitlust, Entbehrung, durch Genuß betäubt, Machthunger, hemmunglose Selbstzucht und unaufhörliches Gerede. Bildung verkannt, Geist verkriecht sich in Einsiedeleien, Güter der Kunst und Kunstfertigkeit werden verschleudert, Waldungen und Naturschätze zerstört. Es gab eine Zeit, wo Rom ein Landflecken war mit zwölftausend Einwohnern; ein mildes Bild, verglichen mit den Großstadthöllen, in denen der neue Kultursturz geschieht.

Hat die Erde Jahrhunderte gebaut, gesammelt, bewahrt, geschont, in Schätzen aus Materie und Geist gewählt, dem Genuß, der Bildung und Verfeinerung der Wenigen gedient, so folgt das Jahrhundert des Abbaues, der Zerstörung. Zerstreuung und Verrohung. Wehe den Bauten und Gemälden, den Büchern und Gärten! Kunstfertigkeit und Handwerksüberlieferung, Gelehrsamkeit, Bildung und Technik, Formen des Lebens und des Verkehrs, Arbeitliebe, Ordnung und Pflege durchschreiten langvergessene Tiefen der Verarmung ..."

„Dennoch: Wir müssen nicht nur den Weg gehen, wir wollen ihn gehen ..."*).

Hier haben wir in Urschrift die Ziele und Methoden der Erfüllungpolitik Rathenaus und seiner Erfüllungpolitiker, die mit Silberstreifen und ähnlichen falschen Vorspiegelungen arbeiteten, um das Volk über ihre wahren Ziele und Methoden zu täuschen. In brutaler Offenheit aber sagt der rote Prophet der Weltrevolution auf S. 56 am angeführten Ort das, was die „Staatsräson" seines sozialistischen neuen Staates seit 9. 11. 1918 von allen Opfern seiner weltrevolutionären Razzia verlangt:

„Eine Probe der Entsagung wird gefordert, deren die materialisierte, vor der Entrechtung stehende Oberschicht heute noch weniger fähig ist:

Die Entrechtung hinzunehmen,

und mehr noch den geistigen Besitz als den materiellen mit ihren Brüdern zu teilen, um ihnen den Aufstieg zu erleichtern."

Diese Rattenfänger-Musik klang sehr schön. **Die Entrechtung wurde weitgehendst und auf den verschiedensten Wegen und mit allen und den verschiedensten Mitteln von den Werkzeugen und Teilnehmern der Weltrevolution herbeigeführt, ohne den Arbeitern den trügerisch in Aussicht gestellten „Aufstieg" zu geben:**

1. Mit Hilfe des von den Weltrevolutionären Rathenaus entfesselten Weltkrieges haben die Feindbundmächte, deren Regierungen von weltrevolutionären Freimaurern, Juden und Finanzbolschewisten geleitet und beeinflußt wurden, — vgl. Karl Heise, Ententefreimaurerei und Weltkrieg — unter Verletzung des internationalen Rechts, Deutsches Privateigentum im Auslande beschlagnahmt, eingezogen und großenteils verschleudert, und dem Deutschen sozialistischen Staat eine Ersatzpflicht aufgebürdet, die dieser nach seiner Staatsräson zu erfüllen sich weigert. Zu einer völkerrechtlichen Regelung dieses weltrevolutionären Vermögensraubes am Deutschen Privateigentum hat — abgesehen von einigen kleineren Völkern — nur das amerikanische Volk seine Regierung gezwungen. Die „Staatsräson" verhindert die Deutsche Räterepublik, ihren eigenen Staatsangehörigen gegenüber das gleiche zu tun.

Rathenau selbst hat im Vertrage von Rapallo mit seiner Moskauer Räterepublik auf alle gegenseitigen privaten Schadensersatzansprüche verzichtet. Diese Entrechtung sollen ja alle ausgeraubten Deutschen in „Entsagung" hinnehmen.

2. Der weltrevolutionäre Jesuit Erzberger hat als Waffenstillstandskommissar durch Abschluß des Waffenstillstandes zahlreiches Heeresgut verschleudert und die wertvolle Flotte ohne Not dem Feinde ausgeliefert.

3. Als sozialisierender Reichsfinanzminister hat er durch hohe Steuern — bis zu 70 Prozent Erbschaftsteuer! — die Substanz des Privatvermögens sozialisiert.

4. Ein ganzes Konsortium vertarnter und offener Sozialisten, d. h. weltrevolutionärer Freimaurer wie Br. Schacht, Br. Stresemann, Juden und Finanzbolschewisten wie Parvus-Helphand, Otto Braun, Bendixen, Litwin u. a., — die Namen habe ich einer Veröffentlichung Winters entnommen und im „Prälaten" angegeben —, und Jesuiten bzw. Zentrumsleute wie Adenauer haben dann vorsätzlich die Geldentwertung — Inflation — durchgeführt und von der Geldseite her sozialisiert.

5. Das Reichsschatzamt unter dem Juden Gothein und Sozialisten Bauer hat Reichseigentum verschleudert.

6. Der Freimaurer Br. Luther hat durch die 3. Steuernotverordnung die ca. 160 Milliarden Goldmark Vermögensanlagen in Gestalt abstrakter Forderungrechte konfisziert.

7. Die Finanzbolschewisten haben durch Wucherzinsen große Teile der Industrie und des städtischen und ländlichen Grundbesitzes in ihre Hände gebracht und, soweit dies noch nicht möglich war, sozialisierungreif gemacht.

Alle diese Sozialisierungmaßnahmen sind nur im Zusammenhang verständlich und demselben weltrevolutionären Willen entsprungen: Sie bezwecken die Beseitigung des souveränen Nationalstaats zwecks seiner Umwandlung in eine autonome Wirtschaftprovinz des geplanten jüdisch-römischen Weltreichs und die Beseitigung freier Völker zwecks Umwandlung in einen Menschenbrei und versklavte Menschenherde.

Um diese Umwandlung herbeizuführen, haben die weltrevolutionären überstaatlichen Mächte Rom und Juda und ihre Geheimbünde der Juden und Jesuiten, Freimaurer und Finanzmagnaten Rathenaus das Deutsche Volk nicht nur militärisch wehrlos gemacht, besonders durch die Einführung der Rathenauschen Soldatenräte im Feldheer durch die O.H.L. Hindenburg-Groener am 9. 11. 1918 in Spa, sondern auch finanziell wehrlos und widerstandsunfähig gemacht durch die oben geschilderten Maßnahmen, in Zusammenarbeit mit ihren revolutionären Verbündeten der gleichen Geheimbünde in den Auslandsstaaten. **Denn die weltrevolutionären Geheimbünde in sämtlichen Ländern der Welt arbeiten gemeinsam auf das hier geschilderte Ziel des großen Sozialisten und Bolschewisten Br. Walter Rathenau hin.**

Dieser „sozialistische Staat" ist Kampf- und Herrschaftmittel der überstaatlichen Gewaltmächte, nicht ein Mittel des Volkes für Freiheit und Recht. **Das Volk hat sich an die Wand drücken lassen und nach dem Willen seiner Verderber**

die ihm zugedachte Entrechtung hingenommen.

Es ist Zeit, daß die ausgeraubten und in ihrer Arbeitkraft gelähmten Deutschen die Verbrechen und ihre Urheber erkennen und diesen das am 14. September klar und deutlich bekunden und keiner Partei, welche es auch sei, eine Stimme geben, sondern sich zusammenschließen hinter Ludendorff.

*) Vergl. Rathenau's „Der Kaiser" und „Der neue Staat" u. a. Schriften.

*) Von uns hervorgehoben.

Ich verzichte auf Rauch- und Rauschgifte und Herzmuskelschwächung. Ich wende verfügbare Mittel für die Verbreitung der Kampfschriften und für die Stärkung des Ludendorff-Kampfschatzes an. Pf.

Angsthasen machen bange

Die letzten Landtagswahlen in Sachsen zeigten einen erfreulichen Zuwachs der Nichtwähler. Da nun die Wahlenthaltung das einzig wirksame Mittel ist, um den überstaatlichen Mächten die geruhige Ausplünderung des Deutschen Volkes und das Hinüberführen in den Sklavenstaat, das „Kollektiv" zu erschweren, und ihnen eines Tages, wenn das Volk in genügender Zahl zum Kampfe erwacht ist, das Handwerk ganz zu legen, so erhebt sich natürlich ein ganz erschrecktes Geseires der Juden und künstlichen Juden aus Synagogen, Logen und Kirchen, wenn das Volk immer mehr erkennt, daß es als Stimmvieh von ihnen nur überlistet wird und der Wahlurne fernbleibt oder ungültige Stimmzettel abgibt.

Da diese Listbrüder sich selbst so schnell in jämmerliche Angsthasen verwandeln, so bald sie das Ungewohnte erleben, daß ein Volk sie zu durchschauen beginnt, glauben sie, die Nichtwähler wären ebenso leicht zu Angsthasen zu machen, und fangen nun in der Presse das „Bangemachen" an. Vor allem durch die sächsische Presse sollen die „helle" werdenden Sachsen zunächst zu Angsthasen gemacht werden, weil sie sich dann leicht zum „Stimmvieh" in der letzten Wahlwoche umwandeln können.

Da lesen wir:

„Besteuerung der Nichtwähler.

Viel wichtiger, als sich gegenseitig einige Wähler abzujagen, ist es bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für alle Parteien, daß die Partei der Nichtwähler an die Wahlurne gebracht wird. Bei allen Wahlen während der letzten Jahre waren das 30—40 Prozent aller Wahlberechtigten. Offenbar geht es diesen bei den schlechten Zeiten noch so gut, daß sie keine Änderung der jetzigen Zustände wünschen. Sie sind daher die gegebenen Steuerobjekte für die kommende Regierung. Ich schlage daher vor, daß die Parteien des nächsten Reichstags sofort nach seinem Zusammentritt ein Gesetz einbringen, wonach alle wahlberechtigten Steuerpflichtigen, die ohne nachweislich bettlägerig zu sein, nicht ihr Wahlrecht ausgeübt haben, ab 1. Oktober 1930 100 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer zu zahlen haben. Alle nicht wählenden Wahlberechtigten, die keine Einkommensteuer zahlen, sind entsprechend zu veranlagen."

Die bewußten Kämpfer für Wahlenthaltung werden über diese plumpen Verängstigungversuche, aus denen die Angst vor den Nichtwählern possierlich hervorlugt, nur lachen und sagen: So weit sind wir noch nicht. Zunächst haben wir in Deutschland ja nicht Wahlpflicht, erst recht noch nicht „Wahlzwang", sondern, um dem Volke vorzutäuschen, als habe es sein Geschick selbst in der Hand, hat man ja ausdrücklich von einem „Wahlrechte" gesprochen, das jeder Volljährige „ausüben darf"! Sei klüger: Angsthase.

Nur wenige, die nicht unseren Kampf kämpfen, werden als angsterfüllte christliche Herdentierchen Suggestivbefehlen der letzten Wahlwoche nach solchem Bangemachen in der Presse wieder erliegen. Das Denken wurde ihnen so sehr verknüppelt, daß ihnen der einfache Weg jenen ganz widerrechtlichen Wahlerpressungversuchen

durch Abgabe eines ungültigen Stimmzettels

auf die einfachste Weise zu entgehen, nicht kommt.

Angsthäschen, fallt auf das Bangemachen der überstaatlichen Angsthasen nicht herein!

Die Volksverderber sollen unseren Wahlsieg, d. h. die Zunahme der ungültigen Stimmen und der Wahlenthaltung selbst nicht um Eure an sich recht unwesentlichen Stimmen schmälern!

Briefkasten der Schriftleitung

Hans Cron, Berlin-Friedenau. Wir bitten um Angabe Ihrer Wohnung. (Straße, Hausnummer usw.).

Das wehrhafte Volk.

Ludendorffs Volkswarte — Folge 34 vom 24. 8. 1930

Im Hause Imhoff — Bad Kreuznach, Ernting 1930

Ich wandle auf heiligem Boden,
Die Andren, sie wissen es nicht.
Zu arg hat in dreizehn Jahren
Geändert das Land sein Gesicht.

Es raunt hier vom Planen des Feldherrn
Für des Volkes Sieg und Bestand,
Deß' Herz auch bis heute nie Höh'res
Als das Beste für Deutschland gekannt.

Hier schritt er aufrecht die Wege
Trotz Riesen-Verantwortung Last,
Die Du in Verleumdung und Blendung,
Deutsches Volk, nie verstanden hast.

Jag' die Lügner und Hetzer zum Teufel!
Sie führen ins Elend Dich nur.
Mach endlich frei Dich als Deutscher,
Folge heut nun des Feldherrn Spur!

Fritz Chorus, Kaptlt. a. D.

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?

Ludendorff

Am Winterberg

Von Erich Limpach*).

Heiße Julisonne brütet auf Welschlands wild zerrissenen Gefilden. Unbarmherzig entschleiert sie des Krieges grauenvolle Bilder: Riesentrichter, im Grunde Leichen bergend — zerschmetterte Dörfer, deren Ruinen anklagend aus trümmerübersäter Erde ragen — Drahtverhaue, die gleich Schlangen vor schmalen, ausgefransten Gräben über Trichter und Trümmer kriechen und dazwischen Leichen, Waffen und Munition in einem wüsten Durcheinander. Tod und Vernichtung, soweit das Auge blickt. Der Winterberg, der aus der Ferne ragt, gleicht einer Riesenhalde und lastet wie ein dräuendes Ungeheuer auf dem gequälten Lande. Nirgends ein Halt! Starr werden die Augen der Menschen, die in dieser Wüste leben, denn nimmer lastete auf irdischen Geschöpfen so, wie auf ihnen, des Grauens zentnerschwere Last. Was Wunder, daß der Tod hier vielen Kamerad geworden. —

Unendlich langsam verrinnt die Zeit. Ausgestorben scheint der enge Graben. In weiten Zwischenräumen stehen die Posten reglos auf dem Grabentritt. Das ewige Spähen in sonnenflimmerndes Land macht ihre Augen schmerzen, während der schwere, süßliche Pesthauch verwesender Menschenleiber, der aus dem Niemandslande dringt, sie Höllenqualen dulden läßt. Hier wohnen die Männer, deren steinerne Züge man in ferner Heimat mit scheuen Blicken streift und deren Mund nur noch ein heiseres, verzerrtes Lachen kennt. Ihnen sind alle Werte nichtig — hier gelten nur Treue noch — und Tapferkeit. —

Höher und höher steigt die Sonne. Lastender wird die Schwüle und unerträglich fast der Pestgeruch der unbedeckten Leichen. Manchmal flattert mit feinem Singen eine Kugel übers Niemandsland — klatscht irgendwo dumpf in harte, ausgedörrte Erde, oder eine Granate durchpflügt mit heiserem Heulen die zitternde Luft, um mit hartem, nervenquälendem Krach zu bersten und sich in tückische, todbergende Splitter zischend zu verschwenden. Dann herrscht wieder für Minuten unheimliche, trügerische Ruhe.

Langsam neigt die Sonne sich gen Westen. Schräger fallen ihre Strahlen. Das Flimmern über'm Land läßt nach. Die Posten beginnen sich zu regen. Ablösung entsteigt den dumpfen, stickigen Unterständen und hastet durch den schmalen Graben den Postenständen zu. Das Feuer der Geschütze steigert sich allmählich wieder zu einem schweren, steten Grollen und kündet das Nahen der unheilschwangeren Nacht.

Die Ruinen des nahen Dorfes werfen lange, schwarze Schatten. Ganz langsam hüllt die Dunkelheit das Kampfgelände mitleidsvoll in ihren weiten Mantel. Ein leichter, kühler Wind kommt auf. Stimmen schwirren — Flüche schallen. Patrouillen stehen an den Ausfalltreppen — bereit zu Kampf und Tod. Über der düsteren Silhouette des Winterbergs steigt majestätisch der Mond empor — während über dem Niemandslande gell und schaurig der erste Todesschrei verhallt.

*) Von dem gleichen Verfasser: „Die Front im Spiegel der Seele", siehe Sonderanzeige Seite 8.

Die „Arsols"

Aus der kommunistischen „Die Welt am Abend", Nr. 157 vom 9. 7. 1930, des jüdischen Weltrevolutionärs Münzenberg.

„Die Preußen kommen",

Erinnerungen eines Belgiers aus der Zeit der Okkupation. Von A. Habarn (anscheinend weltrevolutionärer Jude aus Arel!)

Dann begann wieder, was wir im August 1914 erlebt hatten: Infanterie, Artillerie, Lastautos zogen über die Landstraßen — aber dieses Mal in umgekehrter Richtung.

Mein Vater, der während des ganzen Krieges vorsichtig und ängstlich war, wurde jetzt kühn. Wenn eine Truppe vorüberkam, stellte er sich auf das Trottoir, zeigte mit dem Arm nach Osten und fragte die Soldaten:

„Nach Paris?"

Aber sofort holte ihn meine Mutter, die Angst hatte, zurück.

Gegen den 9. November sahen wir ein Regiment ohne Offiziere durchmarschieren. Dann geschahen immer seltsamere Dinge in rascher Aufeinanderfolge. Soldaten befahlen Soldaten. Entwaffnete Offiziere ohne besondere Abzeichen marschierten in den Reihen der Männer, teilten unter den Kindern ihre Patronenhülsen aus. Neue, unbekannte Lieder traten an die Stelle der „Wacht am Rhein". Aber das Außergewöhnlichste war für uns jenes fremde Wort, das ich zum erstenmal auf der Schutzhaube eines Autos zwischen zwei Streifen roten Stoffes sah:

„Arsol".

Es fand sich auf den Plakatwänden. Sämtliche Anschläge waren mit „Arsol" gezeichnet.

In der Sprache der Soldaten kehrte dasselbe Wort immer wieder: Arsol.

Ich holte das Wörterbuch. Das Wort stand nicht darin. Da es ähnlich wie die Bezeichnung eines Stickgases klang, suchte ich unter den chemischen Erzeugnissen: „Arsenik, Toluol?" Es war unmöglich, eine chemische Zusammensetzung zu finden, die das Wort erklärte.

Da wir das Wort nicht verstanden, diente es uns dazu, die Deutschen zu bezeichnen. Wenn Infanterie vorbeizog, sagten wir:

„Da kommen immer Arsols zu Fuß."

(Der Ausdruck: „Arsol" meint die Abkürzung für „Arbeiter- und Soldatenrat". D. Red.)

Herr Paul von Hindenburg hat bekanntlich die Arbeiter- und Soldatenräte in dem Deutschen Heere eingeführt. Er reiste zur „Befreiungfeier" an den Rhein, wo 1912 im Dom zu Speyer der jesuitische Zentrumsmann Prälat Dr. Leicht mit dem Sozialdemokraten Ulrich jenes Bündnis schloß, durch welches die Grundlage für den „Arsol" vorausschauend gelegt wurde.

H. d. D.

Der Soldatenrat von Antwerpen

Zu Anfang November 1918 verdichteten sich im Stabe des Kaiserlich Deutschen Gouvernements Antwerpen die Nachrichten von bevorstehenden Revolten, besonders an der Flandernküste beim Marinekorps, auf dem Truppenübungplatz Beverloo und anderwärts. Gouverneur war General v. Zwehl, Chef des Stabes Major Göldner (Generalstäbler, Fußartillerist).

Am 9. 11. 1918 kam die Meldung, daß am 10. auf dem Bahnhofs-Vorplatz in Antwerpen durch eine rote Soldaten-Versammlung die Revolution proklamiert werden sollte. Daher wurde noch spät abends eine Befehlsausgabe einberufen, an der außer Major Göldner, dem I. Adjutanten des Gouverneurs und einigen Offizieren der Kommandantur Antwerpen (Polizeimeister usw.) auch der Kommandeur des 22. oder 23. bayer. Infanterie-Regiments, Oberst Wagner, teilnahm. Dieses aktive bayerische Infanterie-Regiment war noch unbedingt zuverlässig und fest in der Hand seines famosen Kommandeurs, es lag — erst seit wenigen Tagen von der Front gekommen — zufällig in Antwerpen, zwecks Vorbereitung zur Verteidigung der Antwerpen-Maas-Stellung. Bei dieser nächtlichen Befehlsausgabe wurde ausgemacht, daß die Bayern sofort — bis spätestens 5 Uhr morgens — sämtliche Gebäude, die den Bahnhofsplatz umgaben, in aller Stille besetzen, die roten Meuterer ungehindert sich sammeln lassen und — wenn die Mäuse in der Falle saßen — sie rücksichtlos mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammenschießen sollten. Die Befehlsausgabe war nachts 1 Uhr zu Ende.

Als der I. Adjutant sich früh 1 Uhr zum Gouvernement begab, kam ihm unterwegs Major Göldner entgegen, von weitem bereits mit den Armen abwinkend und den Kopf schüttelnd. Major Göldner erklärte dann: „Ach, es ist schrecklich, nicht auszudenken! Als ich nachts heimkam, fand ich einen Zettel vor, mit folgendem, inzwischen aufgenommenen Fernspruch der O.H.L.: „Mit den sich bildenden Soldatenräten ist zu verhandeln, Blutvergießen unter allen Umständen zu vermeiden." Da ich an eine Fälschung, Mystifikation und dergleichen dachte, weil ich einen derartigen Befehl der Obersten Heeresleitung einfach für unmöglich hielt, hängte ich mich sofort an den Fernsprecher, um den mir bekannten Generalstäbler bei der O.H.L. persönlich zu befragen. Erst nach stundenlangen Schwierigkeiten erhielt ich die gewünschte Verbindung, und da wurde mir bestätigt:

„Ja, es stimmt! Der Befehl ist gestern gegeben!"

Also habe ich sofort unsere gesamten Maßnahmen aufheben, insbesondere das bayerische Regiment abbestellen müssen. Nun muß die Karre laufen, wie sie will." — So Major Göldner.

Um 10 Uhr vormittags erschienen dann 5—6 mit roten Fetzen beflaggte und mit roten Soldatenmeuterern — Matrosen und Feldgrauen, unter letzteren mehrere Juden, darunter 1 jüdischer Offizier-Stellvertreter, seines Zeichens Rechtsanwalt — besetzte Autos vor dem Gouvernements-Gebäude und „übernahmen das Kommando." Zähneknirschend verhandelte Major Göldner mit diesen Juden. Er mag sich dafür bedanken bei dem Chef der O.H.L. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der für jenen Befehl verantwortlich ist.

Der Kommandantur von Potsdam hatte das stellvertretende Generalkommando des Gardekorps bereits am 2. 11. 1918, mittags 1 Uhr befohlen: „Es darf kein Widerstand geleistet werden!" Danach erschien gegen 4 Uhr ein Auto in Potsdam, mit dem Klempnergesellen Staabs, einem roten Fetzen und mehreren jüdisch aussehenden Personen besetzt. Diese zogen die Rote Fahne auf der Kommandantur auf.

Allerorten hat der Geheimbund der Juden am 9. 11. 1918 die Revolution mit Hilfe der O.H.L. durchgeführt. H.d.D.

Tannenbergbund

Der Schirmherr:

Um Raum für Mitteilungen aus unserm Kampf in „Ludendorffs Volkswarte" zu gewinnen, werden die Bundesnachrichten vom Gilbhart ab nur zweimal im Monat gebracht, und zwar in der letzten Folge eines Monats für die erste Hälfte des kommenden Monats usw. Es wird in „Ludendorffs Volkswarte" angegeben, zu welchem Zeitpunkt die Bundesnachrichten einzusenden sind. Bei richtigem Vorausdenken der Ortsgruppenführer kann das Schwierigkeiten nicht machen.

Für den Gilbhart würden die Nachrichten gebracht:
in Folge 39 vom 28. 9., und
in Folge 42 vom 19. 10., zugleich für die erste Woche im Neblung.

Tannenberg-Studenten-Bund

Hannover, Schleiermacherstr. 19.

1. Auf sein Gesuch vom 12. 5. 30, ist dem **Tannenberg-Studentenbund Greifswald** unter dem **4. 8. 30** die schriftliche **Genehmigung des Rektorats** der Universität Greifswald zugegangen. **Führer: cand. phil. Hans Riegelmann, Greifswald, Gebr. Wittestraße 20/1.**

2. Ich bitte nochmals um Einsendung der noch fehlenden Semester-Schlußberichte und der Aufnahme-Erklärungen.

Georg Stolte.

Landesverband Nord:

Hannover N. 1, Ferdinand-Wallbrechtstr. 82.

Erziehertagung in Hetendorf.

Es stehen folgende Lichtbilder zur Verfügung:

a) Photograph Pickenpack, Stade:
Gruppenaufnahme vom 1. Tage, Postkartengr. —.50 M., vergrößert 16:22 3.— M., Größe 8:12 pro Stück —.25 M.
Nr. 2 Mathilde Ludendorff in der Heide sitzend (bes. gut),
Nr. 4 Mathilde Ludendorff in der Heide sitzend,
Nr. 8—9 Mathilde Ludendorff mit den Zuhörern in der Heide,
Nr. 10 Zuhörer in der Heide,
Nr. 16 Lagerküche mit Helfern,
Nr. 17 Dienerhaus,
Nr. 18 Teilnehmer am Lönsdenkmal,

b) Photograph Dütt, Hannover, Ferd.-Wallbrechtstraße:
Vergrößertes Bild von Mathilde Ludendorff in der Heide 12:18 —.80 M., dasselbe klein —.10, Hetenhof —.10 M.

c) Photograph Creutz, Ülzen, Prov. Hannover.
Postkartengröße pro Stück —.40 Mark.
1—3 Mathilde Ludendorff im Kreise der Zuhörer in der Heide,
5—8 Teilnehmer in der Pause auf dem Hetenhof,

d) Photo-Sewing, Hannover, Hildesheimer Str. 241:
1 und 2 Mathilde Ludendorff in der Heide, Seitenansicht,
3 Ehepaar Marquardt vor der Kantine.

Alle Teilnehmer, die Lichtbildaufnahmen angefertigt haben, werden gebeten, einen Abzug unmittelbar an Frau Dr. Mathilde Ludendorff zu schicken und einen Abzug an uns für das Archiv der Landesleitung.

Der Landesführer.

Gau Groß-Hamburg.

Achtung! Bezirks- und Ortsgruppenversammlungen während der Wahlzeit als Sprech- und Aufklärungsabende über „Kampf für Wahlenthaltung" einstellen. **Für den Wahlkampf werden für Erntinq (Aug.) und Scheiding (Sept.) doppelte Beiträge erhoben. Spenden für „Kampf für Wahlenthaltung"** in der Geschäftsstelle einzahlen oder auf Postscheckkonto Hamburg 74 5 08 überweisen. Auf der Geschäftsstelle sind alle **Waffen zur Wahl** zu haben, auch alle guten Bücher.

Nord-West: Baldzuweit, Eppendorferweg 175, 21. 8., 8.45 Uhr abends.

Nord-Ost: Alf. Werxhausen, Dehnhaide 123, 26. 8., 8.30 Uhr abends, außerordentliche Mitgliederversammlung und Beisein des Landesführers.

Innere Stadt: Aschbermer, Stadthausbrücke 19, 27. 8, abends 8.30 Uhr.

Osten: „Alt Heidelberg", Freiligrathstr. 13, jeden Dienstag, 8.30 Uhr abends.

Veddel: Rabe, Sieldeich 39, jeden 2. und 4. Montag, 25. 8. außerordentliche Mitglieder-Versammlung, der Landesführer ist anwesend.

Harburg-Wilhelmsburg: Rest. „Goldener Engel", Schloßstraße, jeden 3. Freitag im Monat.

Rahlstedt (Wehrabteilung): H. Hup, jeden Dienstag. Mitgliederversammlung jeden ersten Dienstag im Monat.

Elmshorn. Jeden Mittwoch Klubzimmer Stadttheater, 8 Uhr.

Wehrabteilung (Hamburg): Jeden Freitag, abends 8 bis 10 Uhr Turnen und Leichtathletik, Armgardstr. 24. Alle männlichen Mitglieder willkommen.

Jungmädelgruppe (Hamburg): 22. 8., Treffen 8 Uhr, „Alt Heidelberg", Freiligrathstraße 13. — 29. 8., Leseabend, „Dulsberg" Süd 4, Treffen 8 Uhr, vor Bahnhof Friedrichsberg. — 5. 9., Treffen 8 Uhr, „Alt Heidelberg", Freiligrathstraße 13.

Achtung: Es werden alle Mitglieder und Freunde dringend für den „Kampf für Wahlenthaltung" gebraucht. Werbemittel stehen zur Verfügung. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle Hamburg 8, Fischmarkt 4, entgegen.

Gau Nordmark.

24. 8., 10.30 Uhr, Führertagung, Viehhofswirtschaft, Neumünster.

Gau Altmark.

Friedrich Hasselbacher wird zum Organisationleiter der Gaue Altmark, Prignitz und Hannover-Ost bis 31. 12. d. Js. ernannt. Er hat diese Tätigkeit in Übereinstimmung mit den Gauleitungen durchzuführen.

Führertagung.

31. 8., 2 Uhr nachm., Lenzen, Gasthof „Germania". Teilnehmer: **alle Ortsgruppenführer der Gaue Hannover-Ost, Prignitz und Gauleitung Altmark.**

Rednerschule.

9. 9., Lenzen, in Anwesenheit des Landesführers. Vortrags-, Diskussionschulung und praktische Üungen durch Versammlungen. Teilnehmer frei, für Porto usw. sind bei Anmeldung 50 Pf. in Marken beizufügen. Quartiere, einschl. Verpflegung, soweit als möglich frei. Teilnehmer möglichst Räder mitbringen, Anmeldung bis spätestens 7. 9. an Gaugeschäftsstelle Prignitz, Kursus A umfaßt die ganze Zeit vom 9.—15. 9. Kursus B (Schnellkursus), 13. u. 14. 9. Bei Anmeldung angeben ob für Kursus A oder B. Anreisetag 7. 9., bis nachm. 3 Uhr. Zugverbindungen, Stundenplan usw. sendet die Geschäftsstelle.

Lenzen. 1. 9., 3.30 Uhr, Pflichtversammlung Gasthof „Germania"; Hasselbacher spricht.

Gandow. 2. 9., öffentliche Wahlversammlung, Hasselbacher spricht über: **„Stimmvieh für Jude, Jesuit und Freimaurer?"**

Möblich. 31. 8., 8.30 Uhr abends, bei Hensel öffentliche Volksversammlung, Hasselbacher spricht über: **„Verfassungfeuerwerk — Wahlschwindel oder freie deutsche Bauern und Arbeiter?"**

Weitere Wahlversammlungen: 9. 9., Eldenburg; 10. 9., Deibow, Neesow; 11. 9., Rambow; 12. 9., Lanz; 13. 9., Lenzen; in sämtlichen Versammlungen spricht Hasselbacher.

Salzwedel. 3. 9., abends 8.30 Uhr, Monatsversammlung, Leopolds Gasthof, zwischen den Dämmen. **Gäste mitbringen.**

Gau Prignitz.

Gauleiter: Otto Heike, Rittergut Holdseelen b. Lenzen (Elbe), Westprignitz, Fernruf: Lenzen 23.

Geschäftsführung: Herr Möbius, Gasthof „Germania", Lenzen (Elbe), Fernruf: Lenzen 113. Alle Zusendungen, Anfragen usw. nur an die Geschäftsstelle.

Gau Mecklenburg-Schwerin.

Rostock. Nach Rücktritt des Herrn Hollweg ist Herr Albrecht Schumann zum Ortsgruppenführer ernannt worden. Schriftliche Mitteilungen an Frau Frundt, Rostock, Leonhardstr. 21/4.

29. 8., Mitgliederversammlung. — 5. 9., Vortrag: „Warum Wahlenthaltung", 12. 9. Pflichtabend mit Gästen u. Lesern der Ludendorffs Volkswarte, abends 8.15 Uhr, Stralsunder Vereinsbrauerei, Wismarschestr. 22.

Gau Groß-Hannover.

Hannover. Bezirk List und Zentrum, jeden Donnerstag, 8.30 Uhr abends, Arbeitabend im „Altdeutschen Bierstübchen", Lärchenstr. 1 A. — 21. 8., Bezirk List u. Zentrum, Arbeitabend im „Altdeutschen Bierstübchen", Lärchenstraße 1 A, 8.30 Uhr. — 29. 8., Mitgliederversammlung bei Tribold, **Volgersweg 54,** abends 8.30 Uhr. — 1. 9., Votrag von **Herrn Kretschmer: „Wahlenthaltung ist Freiheit", mit Aussprache,** Tribold, Volgersweg 54, abends pünktlich 8.30 Uhr, Eintritt frei. Bei jeglicher Veranstaltung Gäste herzlich willkommen. Volkswarte-Leser, die nicht Tannenberger sind, holen Aufklärungmaterial (kostenlos) zum 14. 9., am Schiffgraben 52/0.

Gau Braunschweig.

Braunschweig. 27. 8., abends 8.15 Uhr, „Sächs. Hof", Gordelingerstraße, Versammlung mit Gästen. Bericht über „Erziehertagung in Hetendorf".

Gau Anhalt.

Bernburg. 23. 8., 8.30 Uhr abends, „Grüner Baum". Mitgliederversammlung.

Landesverband Nord-Ost:

Berlin, S. W. 68, Zimmerstraße 7/8.

Gau Groß-Berlin.

Friedrichshain-Lichtenberg-Friedrichsfelde. 20. 8., abds. 8 Uhr, Pflichtversammlung, Petersburger Hof, Petersburger Str. 57.

Fortsetzung der Bundesnachrichten auf Seite 8.

Die Angst vor dem Sieg der Wahrheit

Neben all dem reichen Wissen der Weisheit und Erfahrung, die das rettende Werk: „Des Kindes Seele und der Eltern Amt"*) birgt, gibt es auch die so sehr wichtigen Enthüllungen all der Seelenschädigungen, die bei der christlichen Erziehung besonders im Religionunterricht ahnunglos verübt wurden. Da nun dies Buch trotz allem üblichen Totschweigen seinen Weg in das Volk geht, so holt man in Todesangst die unglaubliche Erklärung hervor, die 83 Nervenärzte gemacht haben und veröffentlicht sie in der Presse. Sie lautet:

„In dem gegenwärtigen beklagenswerten Kampfe der politischen Parteien um die Deutsche Schule und Jugend wird in unverantwortlicher Torheit auch an der Feste des Christentums gerüttelt. Wir unterzeichneten Irren- und Nervenärzte, die wir bei Erforschung und Behandlung krankhafter Geisteszustände täglich Seelennot in ihren tiefsten Abgründen schauen, wir warnen dringend und ernstlich davor, den Christenglauben auch nur im geringsten in den Herzen unserer Jugend verkümmern zu lassen oder gar ihr vorzuenthalten, während er doch gerade in den Stürmen unserer Zeit der Anker ist. Darin sind wir Irren- und Nervenärzte eins mit den Größten und Edelsten im Geiste, die das Deutsche Volk seine Söhne zu nennen stolz sein darf und die uns Sinn und Ziel des echten Christentums in seiner unendlichen Weisheit, Wahrheit, Freiheit und Stärke zu erkennen gelehrt haben."

Man sieht, wie wichtig es ist, auch Ärztekongregationen und einen so hohen Prozentsatz von Brr. Freimaurern und Juden unter den Irren- und Nervenärzten zu besitzen. Angesichts der ungeheuer ernsten Erfahrung, die der Nervenarzt allein schon mit der durch die Lehre von der Hölle und ihren Qualen erzeugten Angstneurose macht, ist es eine sehr interessante Tatsache, daß 83 Fachärzte sich zu dieser Erklärung bereitfanden, doch wird dies alles nichts helfen. Jeder, der christlich auferzogen wurde, hat seine eigene Erfahrung als Wissensschatz solchen Erklärungen gegenüber, und läßt sich nicht beirren. Entweder blieb er der Erziehung ganz gleichgültig gegenüber, dann blieb er frei von einem Teil der Seelenschädigungen, erlebte aber die Angst und die Verblödung anderer oder aber er erlebte an seiner eigenen Seele alle die ernsten Schädigungen, die das Werk der Fachärztin so klar und überzeugend nachweist. Die Wahrheit geht ihren siegreichen Weg und kann durch nichts gehemmt werden.

*) Zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag.

Erziehertagung in Hetendorf

Die Tagung in Hetendorf war für alle die, die daran teilnahmen, — es waren etwa 150 Menschen, und an dem letzten der drei so reichen Tage weit mehr, — ein so tiefes Erleben, eine so unaussprechliche innere Bereicherung, so daß jede Besprechung der Tagung auf die, die nicht daran teilnehmen konnten, wie eine Verherrlichung wirken müßte, selbst wenn wir in unseren Worten weit hinter den Tatsachen zurückblieben. Wollten wir eine Besprechung aber sogar schon vor der Tagung in Hirschberg und der Reichenau bringen, so würden unweigerlich durch sie gar manche Tannenberger veranlaßt, zu diesen beiden Tagungen zu reisen, die sich noch nie mit den Werken der Frau Dr. Mathilde Ludendorff befaßt haben, ja selbst das Buch: „Des Kindes Seele und der Eltern Amt", das auf der Tagung erläutert wird, noch gar nicht gelesen haben, während es doch ganz im Gegenteil dringend erwünscht ist, daß die Teilnehmer der Erziehertagung zum mindesten mit dem Werk über die Erziehung, das der Tagung zugrunde gelegt wird, vertraut sind.

Auf die dringenden Bitten verschiedener Besucher, über das „Ereignis", das sie miterlebten, doch in der „Volkswarte" nicht völlig zu schweigen, wollen wir wenigstens einige Worte aus einem der eingelaufenen Briefe wiedergeben, zumal sie auch wieder einmal beweisen, wie sehr besonders die Deutsche Lehrerschaft innerseelisch unserem Freiheitkampfe und unseren großen Zielen der Einheit von Blut und Glaube zujubelt. Der Brief eines Lehrers lautet:

Sehr geehrter Herr . . . . .

Mein Denken landet noch stündlich in Hetendorf. Diese Tagung war das Schönste und Tiefste, das ich seit Jahren erlebte. Ich frage mich immer wieder, worin lag denn das Gewaltigste dieses Erlebnisses? War es die Persönlichkeit der Frau Ludendorff als eines Menschen voll erhabener und schlichter Größe, voll sittlicher Würde, voll gütiger Liebe, voll tiefer Weisheit, war es die Sache, die sie uns bot, in der sich Erfahrung und Forschung, Glaube und Wissen zu wunderbarer Geschlossenheit einten, daß wir erschauernd ahnten, von hier aus fließen Wandlungen unseres Volkes, die mit der Freiheit des Geistes und des Glaubens die des Landes, seiner Menschen und ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Freiheit erhoffen lassen. War es schließlich auch unser Gemeinschaftleben dort in der stillen Heide, das uns beglückend bewußt machte, was eine Volksgemeinschaft sein könnte, oder war es der Zusammenklang alles dessen in dem eigenen Ich, in dem unter heftigen Erschütterungen alte, überlieferte Bindungen rissen zur Freiheit eines auf sich selbstgestellten verantwortungbewußten und -bereiten Menschen.

Jedenfalls kam ich mit übervollem Herzen nach Hause und mußte erzählen bis tief in die Nacht hinein. Was und wie ich es tat, mögen Sie aus zwei Äußerungen meiner Schwiegereltern ersehen. Ich kennzeichnete Frau Ludendorffs Stellung zum Christentum und den Deutschen Gottglauben, als meine Schwiegereltern mich plötzlich unterbrachen und kurz und fest erklärten: „Wir gehen mit ihr."

Nun dürfen Sie freilich darin nicht einen vorschnellen Gesinnungwandel erblicken, sondern etwas von dem, was im Leide eines vierzigjährigen Lehrerlebens, unter Aufsicht von „Geistlichen" gereift war und ganz so will wohl auch der Ausruf meines Schwiegervaters bewertet werden, der schließlich alles in den Worten zusammenfaßte:

„Wie schön müßte das Leben ohne Pfaffen sein."

Nachdem er am anderen Morgen die Flugschrift „Rom-Juda" gelesen hatte, ging er an den „Triumph des Unsterblichkeitwillens" und darin werde ich ihm folgen . . ."

Das Deutsche Volk

Ludendorffs Volkswarte

Folge 34 vom 24. 8. 1930

> Für die Erhaltung des Bauernstandes einzutreten haben wir keinen Grund, denn das könnte nur geschehen, indem wir sie in ihrem Besitze befestigen, also umgekehrt verfahren wie sonst. Wenn wir den Bauern mit einem Agrarprogramm kommen, so würden wir uns ins eigene Fleisch schneiden.
>
> So sagt der Jude und sozialistische Parteipapst Kautsky

Aus der Wirtschaft

Der Reichsinnenminister Wirth hat nach Pressemeldungen in Liegnitz in einer Wahlrede gesagt, daß der Youngplan unerfüllbar sei, wenn die Wirtschaftkrise so weitergehe. Er hätte sagen sollen, daß die Wirtschaftkrise nicht nur unlösbar sei, sondern zur vollkommenen Vernichtung des Deutschen Volkes führen muß, solange der Youngplan erfüllt wird. In seinen Worten liegt aber ein gewisses Bedauern über die Möglichkeit, daß der Youngplan einmal nicht erfüllt werden könnte, denn er fügt hinzu, daß es einen andern Weg als den der Verständigungpolitik nicht gebe. Immer wieder soll dem Volk seine Not schmackhaft gemacht werden, anstatt daß es darauf hingewiesen wird, daß nur die Erfüllungpolitik zugunsten der überstaatlichen Mächte das ungeheure Elend verschuldet hat, das heute fälschlich als Wirtschaftkrise dargestellt wird. Und damit das Volk sich auch auf weitere Lasten vorbereitet, sagt der Minister Wirth noch, man wisse nicht ob es möglich sein werde, die soziale Gesetzgebung der letzten Jahre zu retten. Aber das Volk erwacht; wie Hohn klingen ihm diese Worte des Ministers und auch die andern: Volk und Staat könnten nur gedeihen, wenn im Reichstag eine sichere republikanische Mehrheit bestehe. Alle Erfahrungen der letzten 12 Jahre werden wieder lebendig und mahnen: helft **nicht** durch Wählen dazu, daß Ihr weiter so entrechtet werdet.

Am 12. 8. 1930 brachte der „Vorwärts" eine Zusammenstellung darüber, wie sich die Sozialversicherung seit dem Jahre 1913 entwickelt hat. Er warf die Frage auf: Lohnt sich die Demokratie?, und verkündete stolz in fetten Lettern:

„Der gesamte Sozialaufwand des Kaiserreichs betrug 1913: 1371,2 Millionen, der Sozialaufwand der viel ärmeren Republik aber 1929: 7368,5 Millionen Mark."

Und fügt hinzu:

„. . . überragt dank des Aufstiegs der Arbeiterschaft in die politische Macht die Sozialpolitik des verarmten republikanischen Deutschland diejenige des wohlhabenden Kaiserreichs um ein mehrfaches."

Es gehört die ganze jüdische Dreistigkeit des „Vorwärts" dazu, aus diesen Zahlen einen Fortschritt herauszukonstruieren. Wir sehen nur namenloses Elend, wie es die Vorkriegsjahre nicht kannten. Arbeitlosigkeit, wie sie im „Kaiserreich" nicht zu finden war. Not in allen Bevölkerungkreisen, die früher für Arbeitmöglichkeiten sorgten. Das 3-Millionenheer der Arbeitlosen weiß heute, daß z. Zt. des „wohlhabenderen" Kaiserreichs die soziale Fürsorge schon deswegen weniger Mittel beanspruchte, weil jeder Arbeit und Verdienst fand, der sie suchte. Damals war es wirklich „Soziale Fürsorge". Heute ist das, was der „Vorwärts" Sozialpolitik nennt, ein Kind der Not, in die die jüdisch-römischen Freunde des „Vorwärts" das Deutsche Volk gebracht haben, und ein Produkt der Angst davor, daß die Millionen Deutscher Arbeiter den Betrug erkennen könnten, der an ihnen verübt wurde. Auch daß die Kaufkraft der Mark seit 1913 um ein mehrfaches gesunken ist, braucht natürlich der „Vorwärts" nicht zu wissen. Wie gesagt, es gehört schon allerhand Unverfrorenheit dazu, einen sozialen Fortschritt beweisen zu wollen, obgleich wir solche echt jüdischen Verhöhnungen des ins Elend geführten Deutschen Volkes schon kennen.

Am 1. 8. wurde die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten" A. G. gegründet. Nach dem „Berliner Tageblatt" vom 2. 8. ist der Zweck der Gesellschaft, „die Errichtung und der Ausbau wertschaffender Anlagen durch die Aufnahme von Anleihen und Darlehen im In- und Auslande und die Gewährung von Darlehen im Inlande an öffentlichrechtliche oder gemischtwirtschaftliche Unternehmungen zu fördern." Es handelt sich für das Reich darum, Mittel für die produktive Arbeitlosenfürsorge vom Auslande zu erhalten, die es nun auf dem Wege über die A. G. zu bekommen hofft. Die der ganzen Aktion zugrundeliegenden Darlehensforderungen des Reichs von 400 Millionen Mark werden nun an die neugegründete Gesellschaft übertragen und dadurch dem Zugriff des überstaatlichen Kapitals preisgegeben, das sich sehr bald mit Hilfe von gewährten Anleihen des maßgebenden Einflusses bemächtigen wird. Aufsichtratsvorsitzender der Gesellschaft wurde Dr. Bernhard Dernburg, der ja die allerbesten Verbindungen in dieser Richtung besitzt. So werden immer wieder Teile des Deutschen Volksvermögens dem römisch-jüdischen Weltleihkapital übereignet.

In Trier hielt übrigens dieser Tage auch die **kath. kaufmännische Vereinigung** ihren 50. Verbandstag ab. Bischof Dr. Bornewasser erinnerte dabei daran, daß es syrische Kaufleute gewesen sind, die den christlichen Glauben ins Trierer Land gebracht haben. Nun, was für die „Syrier", die im Gefolge der Römer kamen, gut war, braucht es noch lange nicht für uns zu sein. In seiner Rede zitierte der Bischof auch das Wort des Paulus: „Tuet allen Gutes, besonders aber den Glaubensgenossen!" Das ist eine leise Erinnerung an die Losung: **„Katholiken kauft in erster Linie bei Glaubensgenossen!"**

Der Verdienstausfall durch Arbeitlosigkeit beträgt für das zweite Vierteljahr 1930 nicht weniger als 1,4 Milliarden Mark. So geht die Kaufkraft im Volke ununterbrochen zurück. Auf der anderen Seite aber liest man:

„Leonhard Tietz, A.-G., Köln. — Ein günstiger Warenhausabschluß. Die Bilanz zeigt, daß die Dividende von 10 Prozent, an der diesmal 6 Millionen Mark Aktien mehr teilnahmen, **mühelos verdient worden ist.**"

Dafür aber hat es auch im Jahre 1929 zusammen 9900 Konkurse und 4900 Vergleichsverfahren gegeben, wodurch ebenfalls eine Milliarde Mark verloren ging.

Erkenntnis der Befreiung

Von G. F.

Gedanken eines ehemaligen Kommunisten.

Als Liebknecht vor 12 Jahren auf das Bündnis Trotzkis mit Hindenburg durch den Abschluß des Friedens von Brestlitowsk hinwies, als er bereits ahnte, daß mit dem Beginn der Revolution auch deren Ende, und als Folge davon eine unglaubliche Reaktion herannahte, hätte wohl niemand von uns gedacht, daß diese Ahnung mit einer derartig furchtbaren Deutlichkeit sich erfüllen würde, wie wir sie heute klar vor Augen haben.

Es ist aber so: die Revolution, das Symbol aller Freiheit, aller Lösung von allen Ketten, aller Hoffnung auf eine bessere Zukunft hat sich in ihr Gegenteil verwandelt. In eine so brutale Reaktion, so brutale Unterdrückung aller menschlichen Freiheiten, wie sie vielleicht beispiellos in der Geschichte dasteht. Niemals gab es größere, gemeinere Unterdrückung als im „Arbeiterstaat" Rußland, niemals gab es weniger Freiheiten als heute in „Sowjet"-Rußland. Und niemals hat man die Völker so belogen als heute, wo die Propaganda dieses machthungrigen „Arbeiterstaates" Milliarden zur Verfügung hat. Niemals aber war auch das Proletariat gedankenloser, den Schwindel der kommenden Revolution zu glauben. Selbst der blöde, einer Pogromstimmung unterliegende Pöbel des Mittelalters hatte mehr Überlegung noch, als der blinde, bedingungslos glaubende, unwissende „Parteigenosse".

Genug des Polemisierens.

Beispiele, nichts als Beispiele, die jederzeit und von jedermann geprüft werden können, sollen dienen, dem, was heute von verantwortungslosen Futterkrippenpolitikern dem Proletarier serviert wird, einen Wall der Überlegung entgegenzusetzen. Kommentarlos, schmucklos, ohne Übertreibung sollen nackte Tatsachen, aneinandergereiht, den Wahnsinn einer kommunistischen Politik beleuchten.

Es ist in Rußland unmöglich, eine andere Zeitung herauszugeben, als sie der im Moment jedesmal am Ruder befindlichen Parteispitze genehm ist. Die Zensur beginnt bereits beim Satz, sie wird beim Druck wiederholt. Selbst ausländische, kommunistische Zeitungen werden von den eigens dazu angestellten Kommissaren zurückgeschickt, kommen also nicht nach Rußland. Wer sich erlaubt, eine eigene Meinung zu haben, wird „zur rechten Zeit" verbannt oder ermordet. Z. B. Blumkin, ein bekannter Oktoberrevolutionär, wurde ermordet von der GPU., weil er Zeitungen Trotzkis bei sich trug. Trotzki wurde von einem Schiedsgericht aus der Partei ausgeschlossen, dem u. a. auch ein „Genosse" angehörte, der 1917 noch als konterrevolutionärer General von dem Führer der Roten Armee, Trotzki, bekämpft wurde. Joffe, ein aktiver Revolutionär, nahm sich das Leben, weil es ihm unmöglich war, diese Schande länger mitzumachen. Siehe seinen Abschiedsbrief, abgedruckt im „PGD.", in der „Aktion" u. a. Mjasnikow entrann dem sicheren Tode, weil es ihm gelang, in die Türkei zu entfliehen.

Derselbe Trotzki, der heute als Verbannter in Stambul sitzt, ließ Tausende von ehrlichen Kämpfern hinrichten, weil sie es wagten, die Sowjets zu wählen, die ihnen paßten, die aber nicht dem Herrn Trotzki paßten. Siehe „PGD." Nr. 2/3 1929 und „Die Kronstadtrebellion", Verlag „Der Syndikalist". Machno, der Führer der ukrainischen Nationalrevolutionäre, wurde zunächst von den Bolschewisten als Prellbock gegen die anrückende Konterrevolution Koltschaks und Denikins benutzt. Nach der Niederschlagung derselben, und durch die furchtbarsten Kämpfe geschwächt, wurde Machno von den Bolschewisten verfolgt und geschlagen. Alle revolutionären Machnokämpfer, deren die Bolschewisten habhaft wurden, wurden niedergemacht. Siehe „Nestor Machno, la Revolution Russe, Paris 1927" u. „Arschinoff, Geschichte der Machnobewegung". Radek, Sinowjew, Rakowski wurden verfolgt, bis sie entweder, wie Radek-Sobelsohn und Sinowjew als Juden feige zu Kreuze krochen, oder eingesperrt, verfolgt oder verbannt wurden. Die Namen zählen Legion. Es sind Hunderttausende, Ghezzi, Trotzki, Kusnezow, Joffe, Rakowski, Mjasnikow, Smilga, Sapronow, Machno, Blumkin, Spiridonowa mögen die bekanntesten Männer und Frauen sein; die meisten sind getötet, wenigen gelang es, zu entfliehen, die übrigen sind eingekerkert. Wie unter dem Zarismus, nur zahlreicher und ohne Aussicht auf Amnestie. Das ist die Freiheit des Bolschewismus. Wir erinnern uns noch alle der Empörung, die die Ermordung Mateottis durch Mussolini zur Folge hatte. Ist Euch auch eine Empörung **wegen der Ermordung Blumkins** bekanntgeworden?

Ist Euch bekannt, daß politische Gefangene in Rußland sich bei lebendigem Leibe verbrannten, um den unerhörten Folterungen und Qualen zu entgehen? —

Lassen wir einmal einen der **Flüchtlinge** sprechen:

. . . Noch vor kurzem bezeichnete die „Prawda" die in den polnischen Gefängnissen angewandte gewaltsame **Ernährung** (von Hungerstreikern, d. V.) als ein **„barbarisches und gemeines Mittel"**. Dies jedoch gilt den Kampfmethoden der polnischen Bourgeoisie, **in Tomsk ist es keine Gemeinheit**, sondern die höchste Blüte der proletarischen, kommunistischen Kultur . . . ging die Gefängnisverwaltung und GPU.-Abteilung von Tomsk in einer Weise vor, die die barbarischen Maßnahmen der polnischen Henkerjustiz überbietet und den Faschisten der ganzen Welt einen vortrefflichen Anschauungunterricht erteilt. Am 13. Tage (des Hungerstreiks, d. V.), um 2 Uhr nachts, dringen sie in meine Zelle, in der ich schon **bewegunglos** darniederliege, und, meine Absicht, den Hungerstreik um keinen Preis zu brechen, erkennend, ergreifen sie mich und schleppen mich ins Irrenhaus . . . diese Taktik ist vollkommener als die der Faschisten. So weit sind jene noch nicht. Hier heißt es einfach: Ein Protestierender ist ein Irrer und gehört ins Irren-

Brief an Pastor Asmussen

21. Juli 1930.

Herrn Pastor Asmussen

Albersdorf i./H.

Sehr geehrter Herr Pastor!

In Nr. 167 der „Kieler Neuesten Nachrichten" lese ich den Bericht über den Aufklärungabend der Kirchengemeinde Bovenau. Als Mitglied des Tannenbergbundes und des Deutschvolk e. V. muß ich dazu Stellung nehmen. Daß ich als einfacher Gärtner nicht die leiseste Hoffnung und Absicht habe, Sie eines Besseren zu belehren, brauche ich wohl nicht erst zu sagen, jedoch ich glaube, es ist gut, wenn Sie als Vertreter der Landeskirche auch mal die Meinung eines nicht akademisch gebildeten, aber Deutschen Mannes zu hören bekommen.

Zu Anfang des Berichtes steht, daß das Vorgehen des Generals Ludendorff und seiner Frau Mathilde Ludendorff ein erfreulicher Schritt zur Klarheit ist und daß das, was sich bisher unter dem Mantel des Christentums verbarg, kein Christentum war; daß Sie solches einsehen und offen eingestehen, ist sehr anerkennenswert, Sie können aber wohl als Pastor nicht anders und müssen gleich mit einer Einschränkung kommen. Sie sagen, daß die Ludendorffreligion (bisher habe ich diesen Ausdruck noch nirgends gehört, sondern es ist immer nur die Rede gewesen vom Deutschen Gottglauben) nichts Neues darstellt; ja, das ist doch das Wertvolle an Ludendorffs Aufklärung, daß der Deutsche Gottglaube alt ist, uns volks- und wesensverwandt ist, der Christusglaube ist doch erst viel später dem Deutschen Volke mit Gewalt aufgezwungen worden. Sie behaupten ferner, daß der Deutsche Gottglaube ein Kind des Idealismus des vorigen Jahrhunderts ist, nur verbrämt durch eine germanische Ausdrucksform. Ist denn solches nicht auch gut? Wenn der Deutsche Gottglaube erst Gemeingut und das Ideal aller Deutschen geworden ist, dann ist das Ende des Christusglaubens da, und dann ist auch der Deutsche wieder, was er gewesen ist, wieder aufrichtig und gut. Heute sind doch 99 v. H. aller sogenannten Christen Heuchler, zu solchen rechne ich auch viele Kirchenbeamte, alle die, welche die Christuslehre dem Volke predigen und gleichzeitig Freimaurer sind, ganz zu schweigen, welche getaufte Juden sind. Früher waren die Deutschen gut und aufrichtig, sie sind erst schlecht geworden, nachdem sie den Christenglauben annehmen mußten, von da an war die Frömmigkeit höchstens bei dem einfältigen Volk ehrlich, die Prediger, sowohl wie Fürsten und der Adel haben kaum nach der christlichen Lehre gelebt und gehandelt, sie haben den Christenglauben zur Verängstigung und Niederhaltung des gemeinen Volkes benutzt.

Wenn Frau M. Ludendorff sagt, der Deutsche Mensch ist gut, so hat sie damit recht, denn ein guter Kern steckt in jedem artgemäßen Deutschen, wenn heute die meisten Deutschen leichtlebig, vergnügungssüchtig und oberflächlich sind, so ist ihnen dieses Übel eingeimpft, und zwar die Juden haben es gemacht, in unserer Zeit wird dem Deutschen Volke das Gift in immer stärkeren Dosen beigebracht, durch Presse, Kino, Rundfunk und nicht zuletzt durch die Mode, und diese Giftträger werden von den Juden beherrscht bzw. sind in den Händen der Juden, aber in den Händen der Juden sind auch viele Kirchenbeamten, Richter, Hochschullehrer, andere Lehrer usw., mit einem Wort gesagt, der Jude ist überall und macht alles, hat doch der Jude den andern Völkern den arteigenen Glauben genommen und ihnen den Christusglauben gebracht, denn Jesus war doch Jude und alle seine Jünger waren Juden.

Wenn Sie sagen, daß Frau M. Ludendorff einen persönlichen Gott abstreitet, so ist das so zu verstehen, daß es eine Person als Gott nicht geben kann, eine Gottheit kann sich der Mensch bildlich nicht vorstellen. Frau M. Ludendorff sagt: Der Gott ist in uns, wir sollen gut sein und wir müssen gut sein, wenn Gott in uns ist, nicht darum sollen wir gut sein, damit wir nach unserem Tode in den Himmel kommen, das wäre kein Gutsein mehr, sondern ein Geschäft. (Hier guckt der Jude schon raus.)

Sie, Herr Pastor, wollen bewiesen haben, daß der Deutsche Gottglaube (nicht Ludendorffglaube, wie Sie sagen, das ist eine Verdrehung), nicht typisch germanisch ist, ich weiß nicht, womit Sie das bewiesen haben, ich weiß aber, daß der Deutsche Gottglaube, wenn erst alle Deutschen sich zu diesem Glauben bekennen, uns besser machen kann und wird. Ist die Menschheit etwa, seitdem der Christusglaube den Völkern aufgezwungen ist, besser geworden? Nein! Lug und Trug, Unterdrückung und Völkermorden waren, sind und bleiben, trotz der schönen Kirchen und ihrer Prediger. Und wie mag es kommen, daß die Kirchen immer leerer werden? Nur noch bei Festtagen, und wenn besondere Musik und Pomp in den Kirchen sind, wenn die eitlen Menschen ihre neuen Kleider zeigen wollen oder sich den Schein der Ehrbarkeit geben wollen, dann sind auch mal die Kirchen voll, wenige gehen der Predigt wegen hin, das was ihnen der Pastor sagt, glauben viele nicht, und andere nehmen es garnicht in sich auf. Ganz anders aber ist es, wenn Frau Mathilde Ludendorff über den Deutschen Gottglauben spricht, da ist alles Ohr, man wird ein anderer Mensch, es ist so wahr und klar, daß ein jeder es begreift und in sich aufnimmt. Dagegen kann man manche Predigt eines evangelischen Pastors nicht verstehen (katholische kenne ich nicht). Ich will Ihnen eine Begebenheit erzählen: Meine Frau, sie ist keine richtige gläubige Christin, eine Durchschnittschristin, war zur Erholung in meiner Heimat, in Barth i. Pomm., sie ist auch dort eines Sonntags in den Hauptgottesdienst gegangen, was sie aber da gehört hat, hat ihr so ziemlich die Überzeugung gebracht, daß der Christenglaube doch wohl nicht der richtige sein kann, der Prediger hat nur über das jüdische Laubhüttenfest gesprochen, er hat es den zirka vierzig Gläubigen (?), meistens Frauen und Kinder, so ausführlich erklärt und es verherrlicht, daß von einer evangelisch-lutherischen Predigt nichts zu merken war. Warum so etwas? Es ist ebenso unfaßbar, wenn ein Rabbiner von einer christlichen Kanzel predigt, solches soll ja schon mehrfach vorgekommen sein. Kann da noch ein denkender Mensch das glauben, was der Prediger sagt? Am Schluß steht in dem Bericht, daß es ein Vermischen, eine Verbindung und ein Aufgehen des Christentums und des Deutschen Gottglaubens nimmermehr geben kann. Ja, das wäre auch das schlimmste, was dem Deutschen Gottglauben passieren könnte, denn dann wäre er nicht mehr das, was er ist, sein soll und bleiben muß. Daß die Aussprache in der Kirchengemeinde in Bovenau von den Anhängern der völkischen Religion sachlich und ruhig geführt worden ist, ist lobenswert, aber doch selbstverständlich und nur ein Beweis, daß sie duldsamer wie viele Christen sind, z. B. haben die verführten jungen Katholiken in München sich auf Versammlungen der Tannenberger alles andere als duldsam gezeigt.

Weder General Ludendorff noch seine Frau Mathilde Ludendorff wollen einen Glaubenszwang ausüben, wer noch nicht soweit ist, daß er seinen ihm zwangsweise gegebenen und anerzogenen Christenglauben aus sich selbst verwirft, kann doch ein guter Tannenberger sein, ihm wird weder ein Vorwurf gemacht, noch ein Zwang auf ihn ausgeübt. Wer aber die Schriften des Hauses Ludendorff gelesen hat, wird meistens sich zum Deutschen Gottglauben bekennen, aber dann ist dieses Bekennen ein freiwilliges, es ist ein ihm nicht vom Hause Ludendorff mit Gewalt aufgedrängtes. Daß nicht noch viel mehr der Christuskirche den Rücken kehren, hat seinen Grund doch nur darin, daß dem Deutschen von seiner frühesten Jugend an, dieser Christusglaube gelehrt ist, und wenn er später auch diesen Glauben nicht mehr als richtig anerkennt, so bleibt doch mancher dabei, aus Furcht vor seinen Bekannten und Nachbarn, nicht aus ehrlicher Überzeugung.

Zwischen den Zeilen des Berichtes glaube ich zu lesen, daß Sie, Herr Pastor Asmussen, kein Fanatiker sind, ich glaube auch, daß Sie wohl noch wenig von den Schriften der Frau Mathilde Ludendorff gelesen haben. Ich bin gern bereit, Ihnen meine Bücher leihweise zur Verfügung zu stellen, nicht daß ich mich der Hoffnung hingebe, Sie zum Deutschen Gottglauben zu bekehren, nein, nur daß Sie aus den Schriften der beiden Ludendorffs ersehen sollen, daß sie auf dem richtigen Wege sind, Deutschland zu retten.

Sch.

Haus, besonders, wenn er der Arbeiterklasse angehört und seit 20 Jahren Kommunist ist . . . die GPU. in Perm hat „zufällig“ dreimal auf mich geschossen und die GPU. von Tomsk erklärt mich „zufällig“ für verrückt. Das schreibt der Genosse Mjasnikow. Wie Trotzkis Ausweisung vor sich ging, wie er verbannt war, es spricht allein schon Bände über Zustände, die eher der mittelalterlichen Inquisition als dem ähneln, was wir uns unter Kommunismus vorstellen. Dies alles ist aber nur wenigen bekannt! Es ist ungeheuer wichtig, das ganze, so unbekannte Material in die weitesten Kreise zu tragen: Seht her, das ist der Kommunismus! Das ist er, für den wir kämpften und der uns selbst, hätten wir ihm zum Siege verholfen, ermordet hätte. Es ist unfaßbar, was der aufrechte Revolutionär gerade in Rußland, dem Lande der Revolution, zu leiden hat, und es wird für später noch viel zu berichten sein. Doch weiter, weiter . . . Haben wir nicht alle diese Erfahrungen schon am eigenen Leibe gespürt, als der Abgeordnete Loew uns erklärte: Ihr seid die ersten, die wir an die Wand stellen werden? Warum? Weil wir uns gestatteten, eine eigene Meinung zu haben!

Ist Euch bekannt, daß der Deutsche Parteigenosse Leuschner vor 7 Jahren in Moskau ermordet wurde, weil er es wagte, eine eigene Meinung zu haben? Der „Fall Leuschner“ wird noch heute vom deutschen Auswärtigen Amt „ohne“ Erfolg aufgeklärt. —

Jeder Brief, der nach Rußland kommt oder Rußland verläßt, wird geöffnet, es gibt mehr Beamte der GPU. als es Parteimitglieder in Rußland gibt. Die Bauern rebellieren offen gegen die unerhörte Diktatur. Die Zeitungen berichten selbst in Rußland, daß es nicht genügend Waggons gab, um die Aufständischen zu deportieren, daß wegen der zahlreichen Züge der gesamte Eisenbahnverkehr zuzeiten stockte, so daß selbst die Behörden eingreifen mußten, um dieser Stockung durch eine Mäßigung der Deportation entgegenzutreten*). Ist Euch das bekannt?

*) Es folgen darüber Sonderberichte mit den entsprechenden Angaben aus den Zeitungen „Isweftija“, „Trud“, „Proansda“ und anderen.

Fortsetzung der Bundesnachrichten

Wahlarbeit und Vortrag, Leser der „L.V.“ und Freunde willkommen.

Lichterfelde-Lankwitz-Dahlem: 28. 8., abends 8.15 Uhr, Gruppenabend, „Zum Freischütz“, Lichterfelde-West, Steglitzer Str. 68. Aussprache: „Warum wählen wir nicht“. Mitglieder Pflicht, Gäste willkommen.

Berlin-Karlshorst. 25. 8., abends 8 Uhr, Versammlung, Cammins Biersäle, Karlshorst, Junker-Jörg-Str. 1, Ecke Dönhoff-Straße.

Gau Köslin.

Zanow. 24. 8., 4 Uhr nachm., öffentlicher Vortrag in Altwieck, Gasthof Neuenfeld. Hauptmann v. Puttkammer, anschließend Besprechung der Ortsgruppen. Gäste mitbringen.

Gau Pommern-West.

Greifswald. 27. 8., abends 8.30 Uhr „Festsäle Vaterland“, Zusammenkunft. Dann jeden 2. Mittwoch Ausspracheabende über Politik und Weltanschauung. Gäste willkommen.

Stettin. Zusammenkünfte 2. und 4. Freitag im Monat, „Neuer Ratskeller“, Vereinszimmer. Freunde der Bewegung und Leser der „Ludendorffs Volkswarte“ willkommen.

Gau Pommern-Ost.

Stolp. 22. 8., abends 8.15 Uhr, Sprechabend, Bootshaus.

Landesverband Ost:

Sallewen, Post Bieberswalde, Kreis Osterode, Ostpr.

Königsberg i. Pr. Jeden Freitag, 8 Uhr abends, bis zum 14. 9., Versammlung mit Gästen, Wilhelmsgymnasium, Zeichensaal.

Landesverband Mitte:

Mittweida i. Sa., Postschließfach 80.

Gau Nordsachsen.

Halle. 22. 8., abends 8.15 Uhr, „Mars-la-Tour“, Versammlung.

Gau Ostsachsen.

Dresden. 22. 8., abends 8 Uhr, Westendschlößchen, Chemnitzer Straße 107; 3. 9., abends 8 Uhr, Hotel „Stadt Petersburg“, (an der Frauenkirche), öffentlicher Vortrag: „Warum Wahlenthaltung?“ Unkostenbeitrag 20 Pf. — Jeden Sonntag bis 14. 9. finden Werbefahrten statt.

Gau Groß-Thüringen.

Erfurt. 23. 8., abends 8.30 Uhr, „Gold. Löwe“, Löberstraße. Sprechabend. Gäste willkommen.

Landesverband Süd:

München, Karlstr. 10.

Nürnberg, Bez.-Gruppe Süd. 19. 8., 8 Uhr abends, Glockenhofer Bräustübl, Findelwiesenstraße 1, öffentliche Wahlversammlung. Thema: **„Das römisch-jüdische Christentum, der wahre Feind des Deutschen Volkes“.**

München. 26. 8., 8.15 abends, Sprechabend, Wittelsbachergarten, Theresienstr., Großer Saal: „Unser Kampf für Wahlenthaltung, er führt zur Freiheit“. — **Gruppe Süd:** 21. 8., Nebenzimmer Bürgerbräu, Kaufingerstr., abends 8.15 Uhr: „Macht Wählen frei?“ „Unsere Arbeit“. — **W.-A. Altreichsflagge:** 21. 8., Bürgerbräu. Ab 1. 9. jeden Dienstag und Freitag, Annaschule. — **Schulunggruppe:** Jeden Mittwoch „Goldene Ente“, Isartorplatz-Thierschstr. — **Für alle: 24. 8., Werbefahrt. 8 Uhr nach Starnberg, Sonntagsfahrkarte.**

Landesverband Württemberg:

Stuttgart-Kaltental, Karlstr. 75.

Die Anmeldungen zur Erziehertagung auf der Insel Reichenau vom 5. bis 8. Oktober bitte ich mir wegen rechtzeitiger Quartierbeschaffung bald zuzuleiten. — Die Teilnehmer treffen im Laufe des 5. Oktober ein und versammeln sich abends 6 Uhr zum erstenmal im Frühstückszimmer des Löchnerhauses. — Tagung und Besprechung findet am 6. und 7. Oktober, vormittags und nachmittags, statt. — Am 6. Oktober ist abends für die Gäste des Löchnerhauses ein öffentlicher Vortrag über: „Des Kindes Seele und der Eltern Amt“ vorgesehen. Den Abschluß der Tagung bildet eine gemeinsame Wanderung auf den Hohentwiel am 8. Oktober. Mitgliedskarte oder Ausweis ist mitzubringen. Teilnehmer unter 20 Jahren sind nicht erwünscht.

Gau Alt-Württemberg.

Ich bitte die Ortsgruppen im Gau Wahlflugblätter umgehend bei Frau Weiß, Stuttgart-Ostheim, Lehmgrubenstraße 25, zu bestellen. Rednerานforderung für Wahlversammlungen an den Gauführer.

Nürtingen. 27. 8., Vortrag, Hans Kurth.

Landesverband Hessen:

Würzburg, Friesstr. 2.

Frankfurt a. M./Offenbach. 27. 8., 8.15 Uhr abends, „Schlesinger Eck“, Ffm. Gr. Gallusstr. 2/I. Sprechabend: „Sammlung der Partei der Nichtwähler“. Gäste willkommen.

Rheingau.

Wiesbaden. v. Lade, Leberberg 8/2. Jeden Montag, Bürgerhof“, Michelsberg 28, abends 8—9 Uhr, Mitgliederversammlung. Anschließen auch für Leser und Freunde.

Landesverband West:

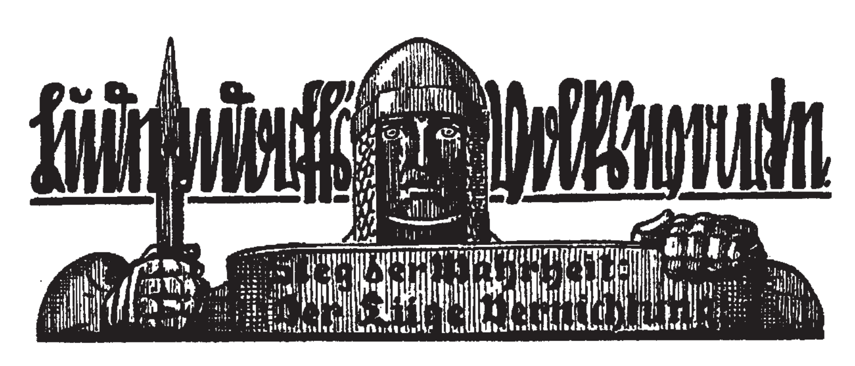
Duisburg-Meiderich, Siegfriedstr. 28.

Düsseldorf. Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 8.15 Uhr, Leseabend mit Gästen, „Ananasberg“, Hofgarten. Auskunft: R. Ellguth, Düsseldorf-Rath.

Geschäftliches

Saison-Ausverkäufe. Alljährlich im Januar und Juli (in manchen Städten im August) wiederholt sich die zum überwiegenden Teil verlogene Reklame des jüdisch verseuchten Textil-Einzelhandels für die Saison- bzw. Inventurausverkäufe. Reelle Firmen werden zu allen Zeiten beschädigte, fehlerhafte und sonst in ihrem Wert beeinträchtigte Waren zu billigeren Preisen in den Handel bringen, da sich zu allen Zeiten Käufer für sogenannte Gelegenheitkäufe finden. Was aber bei den periodisch wiederkehrenden Ausverkäufen umgeschlagen wird, ist zum weitaus größten Teile besonders dafür angeschaffte minderwertige Ware. Daß von den Warenhäusern bestimmte Mengen verschleudert werden, geschieht zum Anreißen. So lautet der Fachausdruck. Hochwertige und erstklassige Ware hat stets und überall ihren festen Preis. Wirklich billig kauft die Hausfrau darum nur in den soliden Fachgeschäften der Einzelhändler oder Versand-Firmen. Die in Tannenbergbundkreisen wohl bekannte und gut berufene Firma Otto Böhmeleit, Bielefeld, Bürgerweg 50a, F. 3180, bietet gediegene Auswahl und macht auf Wunsch gern bemusterte Anstellung gegen Rücksendungverpflichtung der Muster.

Nachfolgend weitere Literaturhinweise!



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

Immerwährend und zeitlos ist der stets gleichbleibende Kampf

der Juden und christlicher Priester mit ihren Hilfescharen zufolge ihres Glaubens und der von ihm ausgehenden Suggestionen in langen Geschlechterfolgen gegen die Freiheit und arteigene Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und der Völker, die nur in einzelnen Geschlechterfolgen, d. h. als Eintagsfliegen, leben. Haben in ihnen Freiheitkämpfer zeitlich auch große Erfolge, so werden diese nur zu leicht durch den Druck jenes immerwährenden, zeitlosen Kampfes wieder aus der Gedankenwelt des nachkommenden Geschlechtes entfernt.

Diese Gefahr ist umso größer, als Rabbiner und Priester nur diesem immerwährenden Kampfe leben, während die Kämpfer für Freiheit und Arterhaltung auch für anderes noch zu ringen haben, oft schwer mit der eigenen Lebensunterhaltung.

Das Ringen ist ungleich. Wollen wir nicht erleben, daß es mit dem großen Geistesgut, das meine Frau und ich und Ludendorffs Verlag den einzelnen Deutschen, dem Deutschen Volke und vielen Völkern geben, wieder durch den immerwährenden, zeitlosen Kampf des Juden und Priesters genommen werden kann, so ist neben recht vielem anderem, wie dem Leben nach Deutscher Gotterkenntnis (s. „Pastorale Eiertänze") zum mindesten nötig:

1. Daß die Werke, die meine Frau und ich geschrieben haben und sonstige Werke des Verlages, die dem Ringen für Arterhaltung und Freiheit gewidmet sind, den kommenden Geschlechtern übergeben werden, wie Christen ihre Hausbibeln kommenden Geschlechtern vermachen.

2. Daß die Grundlage, von der aus dies geschehen kann, eine breite wird, viel breiter, als sie jetzt schon vorhanden ist. Dazu gehört, daß jeder Deutsche, der die Werke kennt und den „Am Heiligen Quell" liest, andere Deutsche dadurch bereichert, daß er sie auffordert, sich jene Verlagswerke zu beschaffen und sie nachkommenden Geschlechtern zu erhalten, und die Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell" in immer weiteren Kreisen gelesen wird, die unser gewaltiges Ringen und damit auch die Werke vielen Deutschen nahebringt.

Was Deutsche leisten können, das hat das Verbreiten der Schrift „Das große Entsetzen" gezeigt. Es darf nur nicht nachlassen. Aber gern spreche ich es heute aus, daß sich viele Deutsche in schönster Weise dafür eingesetzt haben. Die Steigerung der Bezieherzahl des „Am Heiligen Quell" ist dringend geboten. Zwar wächst sie stetig, aber für die Rettung des Volkes in langer Geschlechterfolge lange nicht genügend. Wie bedeutungvoll wäre es z. B. gewesen, wenn meine Ausführungen in der letzten Folge über den in dem zeitlosen Kampf des Juden so wichtigen jüdischen Aberglauben, erläutert an des Juden Jahresplan im Jahwehjahre 5697/1937, in weit über 100 000 Heften in das Volk gegangen wären! Und wie leicht ist ein Steigen der Bezieherzahl zu erreichen. Jeder Bezieher des „Am Heiligen Quell" braucht ja z. B. in einem halben Jahr nur einen Neubezieher zu werben. Wie breit würde dann die Grundlage unseres Kampfes werden, wie würden dann auch die Bücher weiter ins Volk gehen, wie könnten sie dann in großer Zahl kommenden Geschlechtern erhalten bleiben. Es wäre möglich, wenn auch nur in unvollkommener Weise, trotz des immerwährenden, zeitlosen und gleichbleibenden Kampfes der Juden und Priester, Deutsches Ringen in langer Geschlechterfolge zu erhalten. Da die Wahrheit mit diesem Ringen geht, und es dem Rasseerbgut entspricht, so kann der Endsieg bei diesem Ringen sein. Sonst nicht. Dringend nötig ist es, diese Kampflage zu erkennen und über das Zeitliche in den Zielen und sehr oft über sich selbst und eigene Verworrenheit und Trägheit hinauswachsen.[1])

Am 26. 10., dem Tage meiner Verabschiedung aus dem Heere.

Ludendorff.

[1]) S. letzte Umschlagseite. Der Verlag.

(Quelle: Artikel von General Erich Ludendorff in der Zeitschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift" vom 5. 11. 1936, 7. Jahr, S. 587. Oder siehe auch den Artikel „Kundgebung an die Leser!" in A.H.Q.D.K. vom 5. 11. 1935, 6. Jahr, S. 602.)

Ludendorffs Verlag G. m. b. H.
Fernspr. 66 264 63 341 | B I/II 16295 |



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

 *Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!*

Dieser **Buchkatalog** ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol"*** in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter **www.scribd.com**, **www.archive.org**, oder sonstwo im Internet.

Ein ausgezeichnetes Büchlein rund um die Bibel! Erhältlich digitalisiert unter www.scribd.com, www.archive.org, oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Besitzen Sie schon alle Bände der „Blauen Reihe"?

Die „Blaue Reihe" ist Wegweiser und Helfer zu Deutscher Lebensgestaltung in Deutscher Gotterkenntnis für den Einzelnen und für das Volk.

Die „Blaue Reihe" umfaßt Abhandlungen **von Frau Dr. Mathilde Ludendorff**, die so allgemeinverständlich geschrieben sind, daß es keine Schwierigkeiten für den Leser gibt, in den Inhalt einzudringen und ihn, wenn er sich dann auf den gleichen Boden zu stellen vermag, zur Leitlinie seiner Lebensführung zu machen. In der „Blauen Reihe" sind bisher erschienen:

Band 1: **Deutscher Gottglaube**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.- RM., 84 Seiten, 46.-50. Tsd., 1938

Band 2: **Aus der Gotterkenntnis meiner Werke**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 27.-31. Tausend, 1937

Band 3: **Sippenfeiern-Sippenleben**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 96 Seiten, 6.-10. Tsd., 1937

Band 4: **Für Feierstunden**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 124 Seiten, 1937.

Band 5: **Wahn und seine Wirkung**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 100 Seiten, 1938.

Band 6: **Von Wahrheit und Irrtum**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Band 7: **Und du, liebe Jugend**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Zehntausenden von Deutschen Volksgeschwistern haben die Bände der **„Blauen Reihe"** schon Anregung, Bereicherung und Freude gebracht. Hiermit ist jedem auch die Möglichkeit gegeben, anderen durch Geschenke zu Sippenfesten oder Feiertagen Freude zu bereiten. Die Bände der **„Blauen Reihe"** sind durch Inhalt und geschmackvolle Ausstattung bestens dafür geeignet.

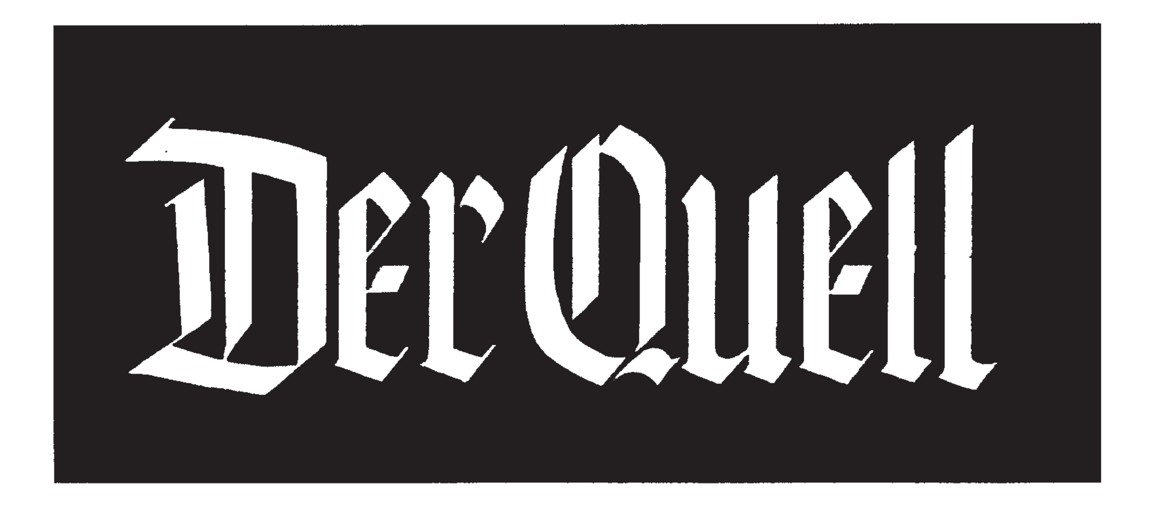
Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel und die Ludendorff-Buchhandlungen.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Ludendorffs Verlag, G. m. b. H., München 19

Hinzu kommen noch der Band 8: **„Auf Wegen zur Erkenntnis"** und Band 9: **„Für Dein Nachsinnen"**. Alle Bände im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar oder käuflich zu erwerben.



Der **„Tannenberg Jahrweiser“** ist von 1931 bis 1936 im Ludendorffs Volkswarte Verlag und im Ludendorffs Verlag erschienen. Umbenannt in den Jahren 1937 bis 1939 in **„Tannenberg Jahrbuch“** und von 1940 bis 1941 in **„Deutsche Rast“**. Diese Bücher geben Belehrung, Aufklärung, Kunst und Unterhaltung. Sie sind so richtige, im besten Sinne volkstümliche Sippen- und Hausbücher geworden, indem sie für Alt und Jung etwas bringen. Auch mit Aufsätzen von Erich und Mathilde Ludendorff. Digitalisiert als PDF-Dateien auf CD-ROM erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse. Eine schöne Ergänzung zum „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift“.



Folge 2 München, 23. 1. 1958 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“***, ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“***, ***„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“***, ***„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“***, ***„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“*** (Kurze Einführung in die Thematik) ***und „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“*.** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com ;** **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“***, ***„Vor'm Volksgericht“***, ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“*** und ***„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, oder anderen Inernetadressen erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**,
Dr. Mathilde Ludendorff und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff.
Leseproben unter obigen Internetadressen!
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes, die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen, doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend. „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

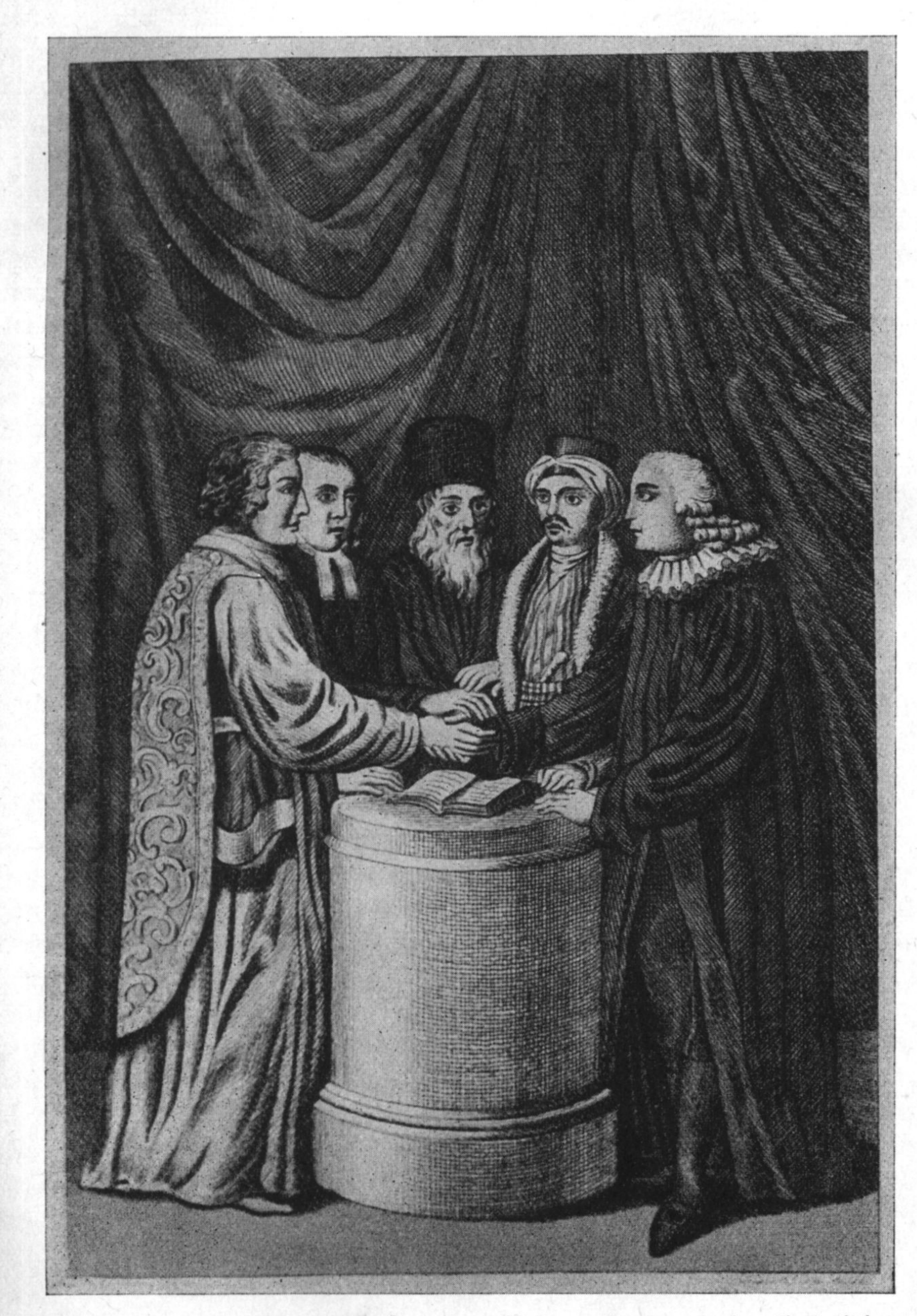
Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952.- „Der Quell" erscheint zweimal im Monat Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.

Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.



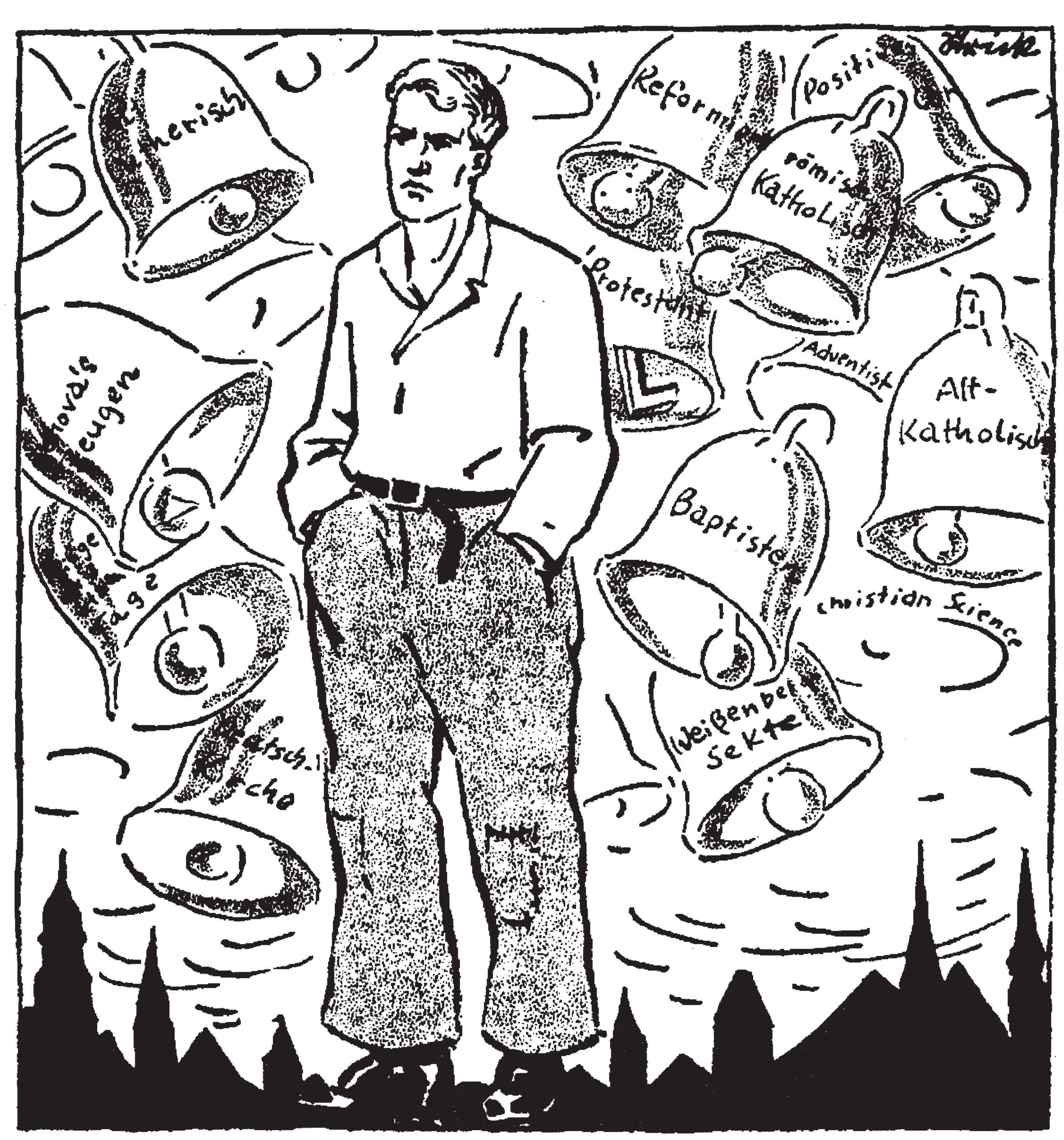
Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

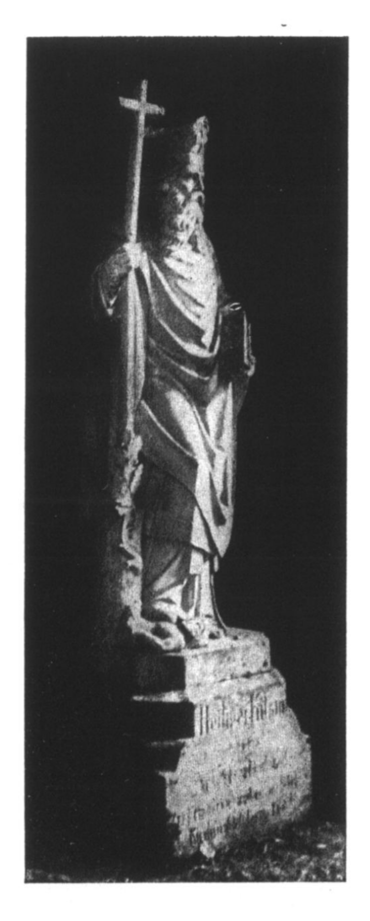
Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

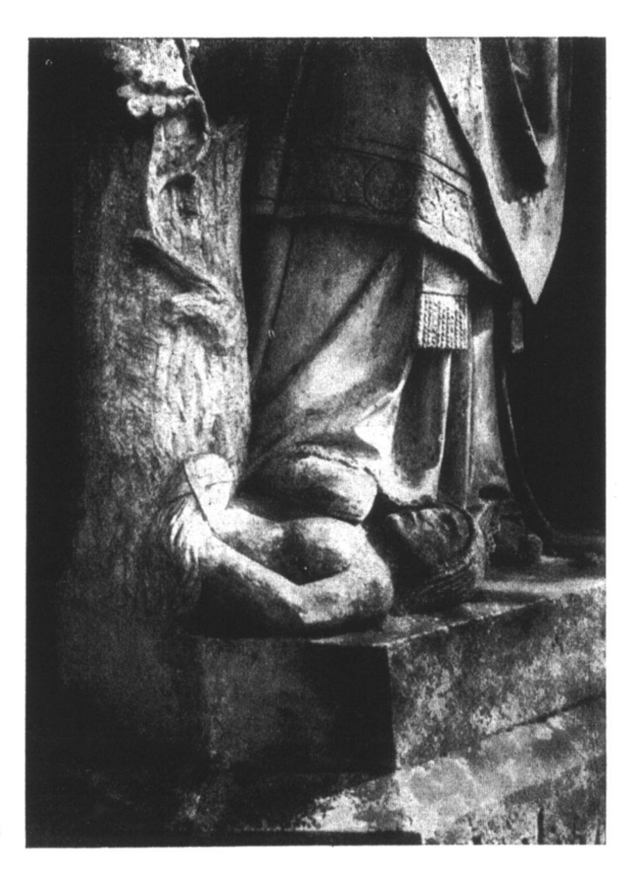
(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“; Ludendorffs Verlag, 1939).



Was hat das alles mit Deutsch zu tun?



Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. **Tertullian.**



Ein Mahnmal dessen, was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg", der um das Jahr 690 dort „wirkte". Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen" Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft" in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" Nr. 3 vom 5. 5. 1934; 5. Jahr, Ludendorffs Verlag).

Siehe zu diesem Thema auch die wichtige Schrift von Erich Ludendorff: **„Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken"** (Sonderdruck) oder als Aufsatz in Folge 18 vom 20. 12. 1934, 5. Jahr des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" sowie das Buch von Ilse Wentzel: **„Die Frau, die Sklavin der Priester"**, Ludendorffs Verlag, 1939. Jeweils im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderswo erhältlich.

Welche Stellung die Frau (jeweils Ungläubige und Gläubige) allgemein in den drei mosaischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam (Mohammedanismus) – besitzt, kann man selber in deren Schriften nachlesen und im Leben beobachten.



Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw." Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs" sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin" (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter". **Bild rechts:** Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. **Bild unten:** Das „Große Notzeichen" der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter". Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv





Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht".

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“, Folge 16 vom 20. 11. 1938, Neuntes Jahr). (Anm. M.K.: Cantic. 2, 9 = Hohelied 2, 9. Die niederen Freimaurer nennen sich „Söhne der Witwe aus dem Stamme Naphtali“ = Naphtali ist ein Stamm Israels = Hirschkuh = 1. Mose 49:21. Die Hochgradbrüder nennen sich „Söhne Judas“ = Stamm Israels, siehe dazu 1. Mose 49:8-12; Micha 5: 7-8. **Alle Christen, Juden, Freimaurer u.a. sind wenigstens symbolisch „Söhne Israel-Jakob’s“.** Näheres auch im e-Buch von Matthias Köpke „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“.)



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.